

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM, frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM, zusätzlich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. Alle Postämter, Postboten und unsere Ausposten zu jeder Zeit. Wochensatz für Wilsdruff u. Umgegend 10 Rpf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Wochensatz für die Reichshauptstadt 40 Reichsmark. Die gespaltene Reklamezelle im täglichen Teile 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichsmark. Die gespaltene Reklamezelle im täglichen Teile 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichsmark. Die gespaltene Reklamezelle im täglichen Teile 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichsmark. Die gespaltene Reklamezelle im täglichen Teile 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichsmark.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 261 — 91. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postbez.: Dresden 2640 Montag, den 7. November 1932

Das Ergebnis der Reichstagswahlen

Verluste der NSDAP. und SPD., Gewinne der DNVP., DVP. und KPD.

Nach der Wahl.

Der Statistiker wird leicht feststellen können, daß die bei der zweiten nun hinter uns liegenden Reichstagswahl abgegebenen Stimmen beträchtlich „billiger“ waren als am 31. Juli bei der ersten Reichstagswahl des Jahres 1932. Allzu lange schon und fast ununterbrochen zieht sich fast seit Beginn dieses Jahres ein Wahlkampf mannigfachster Gestalt und mannigfachster Objekte durch die deutsche Innenpolitik, und damit ist eine Politisierung der Wahlberechtigten durchgeführt worden, die groß genug war, um die Wahlbeteiligung am 31. Juli weit umfangreicher zu machen, als man dies wegen der drei vorhergehenden Wahlen vermutet hatte. Inzwischen hat sich so vieles im innenpolitischen Aussehen Deutschlands ganz anders gestaltet, ist so ganz anders geworden, daß so gut wie nichts mehr von den damaligen politischen Ansichten und Ansichten, von der damaligen „Plattform“ geblieben ist, auf der sich vor vier Monaten der Wahlkampf abgespielt hat. Anders geworden war ja auch der Aufmarsch der Parteien für den Wahlkampf und die Wahl.

Unter dem geltenden Wahlrecht mußten die Parteien doch wieder die Träger dieses Kampfes sein; bei ihm ist allerdings das jedesmalige „Vorpostengefecht“ fast ganz vermieden worden, der mehr oder minder erbitterte „Kampf um die Liste“ nämlich, den die Kandidaten immer als erstes Gefecht zu führen haben. Bei den Parteien, die sich grundsätzlich auf das Führerprinzip eingestellt haben, ist die Aufstellung der Kandidatenlisten so gut wie allein Sache der Führung. Diesmal haben die Parteileitungen im großen und ganzen aber meist die Listen der vorigen Wahl wieder hervorgeholt, um sie aufs neue zu präsentieren. Dinge es lediglich da v o n ab, dann würde der neue Reichstag das Gesicht des früheren ungefähr wiedererkennen haben. Doch zu kandidieren allein genügt ja nicht, — man muß auch gewählt werden.

Die nun fünfmalige wahlpolitische Forderung des deutschen Volkes ließ also vor der Wahl die entgegengesetzten Vermutungen über die Wahlbeteiligung zu und es gab ebenso viele Pessimisten, die mit einer Wahlermüdung rechneten, wie Optimisten, die an eine weit fortgeschrittene Politisierung der Wählermassen und an eine infolgedessen starke Wahrnehmung des Wahlrechts glaubten. Wer recht gehabt, nun — das wissen wir jetzt!

Wir wissen nun aber auch, welche Rolle die mehr oder minder große Wucht der Agitation, der Umfang der allgemeinen Wahlpropaganda gespielt hat. Mangel an Geld — der fünfmalige Wahlkampf hatte eben allzu große Anforderungen an die Parteikassen gestellt — schnürte diesmal aber die Propaganda auf einen Umfang zusammen, der um vieles geringer war als vor vier Monaten, der so klein war wie wohl niemals bei irgendeiner Wahl seit den Januarwahlen 1919. Auch im Rundfunk fehlten diesmal die Reden der Parteiführer ebenso wie die Ministeransprachen des Zulkampfes, kurz — es ging auf dem Gebiete der parteimäßigen Propaganda verhältnismäßig ruhig zu und — das erfreulichste an dem hinter uns liegenden Feldzug — die Zahl der blutigen Opfer einer irreführenden Parteileidenschaft ist weit, weit geringer als vor vier Monaten, jenen Tagen größter wirtschaftlicher Not und Hoffnungslosigkeit.

Aber obwohl hier manches sich hat mildern lassen, haben wirtschaftliche Nöte auf das Ergebnis der Wahl ebenso stark gewirkt wie das „politische“ Für und Wider, unter dem nach außen hin der Wahlkampf selbst geführt worden ist. Denn beides, jenes Wirtschaftliche und dieses Politische, war eng ineinander verflochten, ist es noch und wird es im Zeichen des neuen Reichstages bleiben.

Ruhiger Wahlverlauf.

Nach den bisherigen aus allen Teilen des Reiches vorliegenden Meldungen ist der Wahlsonntag ruhig verlaufen, abgesehen von einigen Zwischenfällen in Bremen, Stahlfurt und Misburg bei Hannover. Die Berichte über die Wahlbeteiligung lauten sehr unterschiedlich. Während aus einzelnen Teilen des Reiches eine sehr rege Wahlbeteiligung gemeldet wird, war sie in anderen Landes-teilen ziemlich schwach.

Die Nacht zum Wahlsonntag ist in Berlin weit ruhiger verlaufen als bei irgendeiner der vielen Wahlen dieses Jahres. Es wurden insgesamt nur 44 Zwangsgestellungen vorgenommen. Davon steht aber eine ganze Anzahl mit dem Verkehrsstreik im Zusammenhang. Es hat in der letzten Nacht nur zwei erwähnenswerte Zusammenstöße zwischen politischen Gegnern gegeben, bei denen drei Angehörige der SPD. und zwei Reichsbannerleute verletzt wurden. Auch am Sonntag herrschte in den Straßen Berlins ungewohnte Ruhe, die wohl besonders durch das schlechte Wetter bedingt war. Abgesehen von den Plakatträgern vor den Wahllokalen und den Partei-



Reichspräsident von Hindenburg hat gewählt und wird — wie man sieht — beim Verlassen des Wahllokals von der Menschenmenge begeistert begrüßt.

fahren an den Häuserfronten deutete kaum etwas auf die Besonderheit des Tages hin. Selbst Polizeibeamte waren, ausgenommen die Doppelposten in der Nähe der Wahllokale, in den Straßen kaum sichtbar.

Der Andrang zu den Abstimmungslokalen war meist nicht so lebhaft, wie er nach der vorausgegangenen Wahlpropaganda zu erwarten gewesen wäre. Allem Anschein nach ist die Wahlbeteiligung in Berlin nicht unerheblich hinter der letzten Wahl zurückgeblieben. Die Polizei fand sehr selten Anlaß zum Einschreiten.

In Bremen war es in der Nacht zum Sonntag verschiedentlich zu Zusammenstößen gekommen. Im Westen der Stadt machten Kommunisten mehrfach von der Schusswaffe Gebrauch. Mehrere Nationalsozialisten wurden verletzt. In Stahlfurt kam es am Sonntag zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Dabei wurde ein Nationalsozialist schwer und mehrere Kommunisten und Nationalsozialisten leichter verletzt. In dem Hannover benachbarten Misburg wurde ein Nationalsozialist von Reichsbannerleuten verletzt.

Kommunistischer Geheimsender in Tätigkeit.

Am Sonntag wurde in Berlin erneut der kommunistische Geheimsender gehört, der Schallplatten und Wahlvorträge sandte. Es folgte eine Ansprache zur Reichstagswahl, in der der Redner verschiedentlich auch den Reichspräsidenten von Hindenburg angriff. Die Lautstärke des Senders war ziemlich groß. Die Station arbeitete auf einer Wellenlänge, die in der Nähe des Berliner Rundfunksenders W i l d e r liegt.

Das Gesamtergebnis

Nach dem am Montag früh um 3 Uhr herausgegebenen amtlichen Berechnungen haben die Parteien folgende Stimmen und Sitze erhalten:

	Reichstagsw. 6. 11. 32	Sitze		Reichstagsw. 31. 7. 32	Sitze
Nat.-Soz.	11 705 256	195	Nat.-Soz.	13 745 781	230
Sozialdem.	7 231 404	121	Sozialdem.	7 959 712	133
Kommunisten	5 970 833	100	Kommunisten	5 282 621	89
Zentrum	4 228 322	70	Zentrum	4 589 335	75
Deutschnat.	3 061 626	51	Deutschnat.	2 177 414	37
Bayer. Volksp.	1 081 595	18	Bayer. Volksp.	1 192 684	22
Dtsch. Volksp.	659 703	11	Dtsch. Volksp.	436 012	7
Staatspartei	337 871	2	Staatspartei	371 799	4
Christl. Soz.	412 523	5	Christl. Soz.	364 542	3
Hannoveraner	63 919	1	Hannoveraner	46 929	—
Wirtschaftsp.	110 117	2	Wirtschaftsp.	146 876	2
Bauernpartei	148 982	3	Bauernpartei	137 133	—
Landbund	—	—	Landbund	96 851	2
Landvolk	46 486	—	Landvolk	90 555	1
Württ. Bauernb.	105 188	2	Württ. Bauernbund	—	—
Thür. Landbund	60 065	1	Thür. Landbund	—	—

Wie die Wahlkreise wählten

Die drei sächsischen Wahlkreise.

28. Wahlkreis Dresden-Bautzen.
Natsoz. 378 826, Soz. 328 931, Kom. 189 908, Zentrum 21 465, Dnat. 90 854, Rad. Mitte 1014, DVP. 45 687, Stp. 16 899, Chr.-Soz. 14 373, Wirtsch. 14 934, Landv. 4207, Volkstr. 2083, SWP. 3986.
29. Wahlkreis Leipzig.
Natsoz. 262 710, Soz. 272 242, Kom. 175 877, Zentrum 8936, Dnat. 60837, DVP. 28 131, Stp. 11 040, Chr.-Soz. 7382, Wirtsch. 8249, Volkstr. 6782.
30. Wahlkreis Chemnitz-Zwidaun.
Natsoz. 493 251, Soz. 253 313, Kom. 242 609, Zentrum 7027, Dnat. 57 912, DVP. 15 916, Stp. 6892, Chr.-Soz. 24 564, Wirtsch. 15 535, Landv. 1202, Volkstr. 6098, SWP. 8937.

Die übrigen Wahlkreise.

1. Wahlkreis Ostpreußen.
Natsoz. 422 494, Soz. 211 363, Kom. 148 026, Zentrum 79 810, Dnat. 153 263, DVP. 14 897, Stp. 5918, Chr.-Soz. 15 243, Wirtsch. 1248, Landv. 835, Volkstr. 358, SWP. 615, Polen 2744.
2. Wahlkreis Berlin.
Natsoz. 265 860, Soz. 268 886, Kom. 448 684, Zentrum 48 875, Dnat. 103 207, DVP. 6275, Stp. 12 511, Chr.-Soz. 5033, Wirtsch. 832, Landvolk 73.
3. Wahlkreis Potsdam II.
Natsoz. 341 691, Soz. 267 397, Kom. 272 099, Zentrum 53 671, Dnat. 178 829, DVP. 20 138, Stp. 22 441, Chr.-Soz. 6201, Wirtsch. 1293, SWP. 1067.
4. Wahlkreis Potsdam I.
Natsoz. 414 162, Soz. 285 401, Kom. 287 257, Zentrum

32 674, Dnat. 155 254, DVP. 12 283, Stp. 11 505, Chr.-Soz. 6514, Wirtfch. 3029, Landv. 446, Volkfr. 410, SA.P. 1339.

5. Wahlkreis Frankfurt a. d. Oder.

Ratf. 389 036, Soz. 207 634, Kom. 104 159, Zentrum 56 656, Dnat. 118 303, DVP. 12 650, Stp. 5900, Chr.-Soz. 5314, Wirtfch. 1415, Landv. 1704, Volkfr. 356, SA.P. 346, Polen 4229, für Papen und Hindenburg 3008.

6. Wahlkreis Pommern.

Ratf. 424 816, Soz. 195 105, Kom. 119 116, Zentrum 12 052, Dnat. 203 656, DVP. 10 779, Stp. 5658, Chr.-Soz. 7014, Wirtfch. 2500, Landv. 910.

7. Wahlkreis Breslau.

Ratf. 440 359, Soz. 251 662, Kom. 114 791, Zentrum 163 468, Dnat. 81 051, DVP. 6891, Stp. 5811, Chr.-Soz. 9912, Wirtfch. 1775, Landv. 652, Volkfr. 192, SA.P. 5846.

8. Wahlkreis Liegnik.

Ratf. 290 395, Soz. 181 577, Kom. 68 067, Zentrum 49 279, Dnat. 68 308, DVP. 7969, Stp. 5906, Chr.-Soz. 8701, Wirtfch. 3365, Landv. 2512.

9. Wahlkreis Oppeln.

Ratf. 178 312, Soz. 60727, Kom. 112 345, Zentrum 238 605, Dnat. 53 442, DVP. 2818, Stp. 1319, Chr.-Soz. 2077, Wirtfch. 1288, Landv. 798, Volkfr. 146, SA.P. 366, Polen 12 059.

10. Wahlkreis Magdeburg.

Ratf. 383 560, Soz. 305 126, Kom. 130 534, Zentrum 18 461, Dnat. 104 143, DVP. 20 448, Stp. 7679, Chr.-Soz. 3155, Wirtfch. 1596.

11. Wahlkreis Merseburg.

Ratf. 281 283, Soz. 157 121, Kom. 220 742, Zentrum 12 219, Dnat. 100 870, DVP. 17 269, Stp. 6875, Chr.-Soz. 5656, Wirtfch. 2555, Landv. 3647, Volkfr. 843, SA.P. 888, Rad. Mitte 3579.

12. Wahlkreis Thüringen.

Ratf. 472 821, Soz. 275 215, Kom. 248 119, Zentrum 56 121, Dnat. 91 900, DVP. 35 226, Stp. 9878, Chr.-Soz. 6611, Wirtfch. 4058, Thür. Landv. 60 065.

13. Wahlkreis Schleswig-Holstein.

Ratf. 432 056, Soz. 233 466, Kom. 125 286, Zentrum 9605, Dnat. 96 944, DVP. 20 291, DVP. 11 449, Stp. 7820, Dt. Hann. P. 1439.

14. Wahlkreis Weser-Ems.

Ratf. 268 867, Soz. 183 052, Kom. 86 687, Zentrum 150 730, Dnat. 91 407, DVP. 30 347, Stp. 9572, Chr.-Soz. 9408, Dt. Hannov. 4563, Wirtfch. 882, Landv. 2457.

15. Wahlkreis Ost Hannover.

Ratf. 251 392, Soz. 136 950, Kom. 60 794, Zentrum 7860, Dnat. 70 765, DVP. 11 316, Stp. 4328, Dt. Hannov. 96 893, Wirtfch. 630, Landv. 1449.

16. Wahlkreis Südhannover-Dr. Braunschweig.

Ratf. 484 840, Soz. 369 918, Kom. 127 600, Zentrum 55 966, Dnat. 88 830, DVP. 26 296, Niederfäch. bürgerl. Mitte 7984, Chr.-Soz. 7375, Dt. Hannov. 20 109, Wirtfch. 667, Landv. 933, Volkfr. 630, SA.P. 1014.

17. Wahlkreis Westfalen-Nord.

Ratf. 307 637, Soz. 233 834, Kom. 218 153, Zentrum 439 621, Dnat. 98 623, DVP. 25 852, Stp. 3487, Chr.-Soz. 27 038, Dt. Hannov. 834, Wirtfch. 2661, Landv. 9844, Volkfr. 1335, Polen 2694, Rad. Mitte 3200.

18. Wahlkreis Westfalen-Süd.

Ratf. 357 486, Soz. 240 469, Kom. 333 591, Zentrum 332 005, Dnat. 89 902, DVP. 21 147, Stp. 6456, Chr.-Soz. 40 776, Wirtfch. 2927, Landv. 2223, Volkfr. 979, SA.P. 1167, Rad. Mitte 2501.

19. Wahlkreis Hessen-Rhassau.

Ratf. 596 286, Soz. 201 839, Kom. 194 216, Zentrum 202 753, Dnat. 72 266, DVP. 42 385, Stp. 12 807, Chr.-Soz. 21 522, Wirtfch. 2623, Landv. 4109.

20. Wahlkreis Rbin-Nachen.

Ratf. 198 178, Soz. 167 839, Kom. 220 911, Zentrum 449 239, Dnat. 59 815, DVP. 26 041, Stp. 3597, Chr.-Soz. 5142, Wirtfch. 4652, Landv. 2558, Volkfr. 656, SA.P. 796.

21. Wahlkreis Koblenz-Trier.

Ratf. 166 116, Soz. 60 837, Kom. 60 979, Zentrum 291 516, Dnat. 37 476, DVP. 11 418, Stp. 1449, Chr.-Soz. 2809, Wirtfch. 1396, Volkfr. 728.

22. Wahlkreis Düsseldorf-Ost.

Ratf. 324 565, Soz. 138 980, Kom. 340 903, Zentrum 246 234, Dnat. 85 957, DVP. 28 948, Stp. 3461, Chr.-Soz. 19 370, Wirtfch. 5237, Volkfr. 5433, SA.P. 1405.

23. Wahlkreis Düsseldorf-West.

Ratf. 244 270, Soz. 96 661, Kom. 227 620, Zentrum 331 334, Dnat. 70 279, DVP. 15 518, Stp. 1867, Chr.-Soz. 8548, Wirtfch. 1778, Landv. 1007, Volkfr. 2220, SA.P. 774, Rad. Mitte 2858.

24. Wahlkreis Oberbayern-Schwaben.

Ratf. 321 273, Soz. 194 523, Kom. 152 620, Dnat. 56 955, Bayr. Volksp. 463 310, DVP. 9945, Stp. 3823, Chr.-Soz. 6547, Wirtfch. 4609, Dt. Bauern 83 991, Volkfr. 670, SA.P. 830.

25. Wahlkreis Niederbayern-Oberpfalz.

Ratf. 110 487, Soz. 63 645, Kom. 56 034, Dnat. 13564, Bayr. Volksp. 281 736, DVP. 5672, Stp. 2134, Chr.-Soz. 1686, Wirtfch. 1428, Dt. Bauern 58 855, Volkfr. 433.

26. Wahlkreis Franken.

Ratf. 502 845, Soz. 278 644, Kom. 117 613, Zentrum 92 041, Dnat. 335 078, Bayr. Volksp. 10713, DVP. 7236, Stp. 17415, Dt. Hannov. 5891, Landv. 465, Volkfr. 670, Rad. Mitte 6613.

27. Wahlkreis Pfalz.

Ratf. 228 126, Soz. 86 547, Kom. 69 111, Zentrum 120 873, Dnat. 9827, DVP. 11 178, Stp. 3095, Chr.-Soz. 4444, Wirtfch. 996, Landv. 697.

31. Wahlkreis Württemberg

Ratf. 344 535, Soz. 200 036, Kom. 190 713, Ztr. 268 658, Dnat. 69 739, DVP. 19 463, Stp. 39 308, Chr.-Soz. 55 829, Wirtfch. 1293, Wirtf. Bauern 1771, Volkfr. 7329, Weingärt. 105 131.

32. Wahlkreis Baden.

Ratf. 404 252, Soz. 154 251, Kom. 169 101, Zentrum 319 252, Dnat. 47 304, Bayr. Volksp. 23 542, DVP. 26 458, Stp. 13 985.

33. Wahlkreis Hessen-Darmstadt.

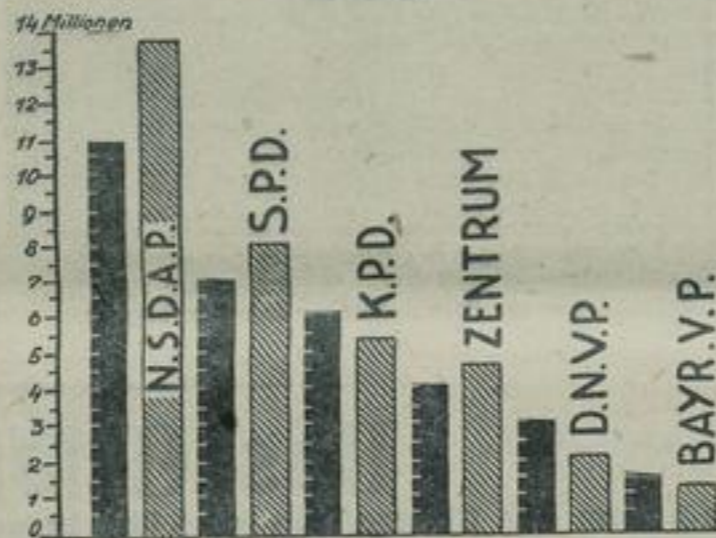
Ratf. 329 521, Soz. 190 807, Kom. 112 326, Zentrum 114 366, Dnat. 24 727, DVP. 24 132, Stp. 6091, Chr.-Soz. 9989, Wirtfch. 712, Landv. 2174.

34. Wahlkreis Hamburg.

Ratf. 206 862, Soz. 218 128, Kom. 166 665, Zentrum 13 309, Dnat. 21 021, DVP. 25 182, Stp. 40 957, Chr.-Soz. 7177, Dt. Hannov. 387, Wirtfch. 1943, Volkfr. 310.

35. Wahlkreis Mecklenburg.

Ratf. 191 579, Soz. 157 591, Kom. 60 415, Zentrum 4799, Dnat. 78 419, DVP. 11 995, Stp. 3690, Chr.-Soz. 3239, Wirtfch. 995, Landv. 318, Volkfr. 576, SA.P. 444.



In Prozenten ausgedrückt sind die einzelnen Parteien wie folgt an dem Gesamtergebnis beteiligt (in Klammern das prozentuale Verhältnis im aufgelösten Reichstag): NSDAP. 33,2 (37,3), Soz. 20,7 (21,6), Komm. 17 (14,3), Zentrum 11,9 (12,5), Dnat. 8 (5,9), Bayr. Volksp. 3,1 (3,2), DVP. 1,8 (1,2).

Ob der neue Reichstag arbeitsfähiger sein wird, als seine aufgelösten Vorgänger, muß nach alledem füglich bezweifelt werden!

Einzelergebnisse aus Sachsen.

Dresden: Ratf. 134 333, Soz. 123 135, Kom. 64515, Ztr. 7231, Dnat. 36185, Rad. Mitte 208, DVP. 22522, Stp. 8108, Chr.-Soz. 4310, Wirtfch. 2470, Landv. 81, Volkfr. 595, SA.P. 88.

Leipzig: Ratf. 126136, Soz. 151992, Kom. 99270, Ztr. 6338, Dnat. 33510, DVP. 12056, Stp. 6954, Chr.-Soz. 4254, Wirtfch. 1762, Volkfr. 3894.

Cheumnitz: Ratf. 79766, Soz. 59227, Kom. 47695, Ztr. 1883, Dnat. 13347, DVP. 3626, Stp. 1725, Chr.-Soz. 3103, Wirtfch. 3101, Landv. 65, Volkfr. 1193.

Plauen i. V.: Ratf. 33720, Soz. 10781, Kom. 14369, Ztr. 784, Dnat. 4355, DVP. 959, Stp. 391, Chr.-Soz. 646, Wirtfch. 471, Landv. 25, Volkfr. 575, SA.P. 603.

Bad Schandau: NSDAP. 816, SPD. 408, KPD. 227, Ztr. 16, Dnat. 278, Rad. Mittelstb. 6, DVP. 139, Stp. 42, Chr.-Soz. 10, Wirtfch. 40.

Bautzen: Ratf. 7804, Soz. 5008, Kom. 3155, Ztr. 1238, Dnat. 3073, Rad. Mitte 14, DVP. 1262, Stp. 374, Chr.-Soz. 580, Wirtfch. 326, Landv. 9, Volkfr. 28.

Döbeln: Ratf. 4440, Soz. 4512, Kom. 2855, Ztr. 129, Dnat. 835, Rad. Mitte 23, DVP. 416, Stp. 113, Chr.-Soz. 333, Wirtfch. 587, Landv. 5, Volkfr. 81.

Freiberg: Ratf. 9670, Soz. 5774, Kom. 2143, Ztr. 170, Dnat. 2684, Rad. Mitte 19, DVP. 680, Stp. 199, Chr.-Soz. 230, Wirtfch. 193, Landv. 2, Volkfr. 9.

Freital: Ratf. 4368, Soz. 9686, Kom. 6471, Ztr. 230, Dnat. 748, Rad. Mitte 13, Volkspartei 628, Stp. 219, Chr.-Soz. 190, Wirtfch. 751, Landv. 7, Volkfr. 15, SA.P. 42.

Glauchau: Ratf. 7047, Soz. 4807, Kom. 3561, Ztr. 152, Dnat. 1037, DVP. 447, Stp. 118, Chr.-Soz. 557, Wirtfch. 576, Landv. 46, Volkfr. 216, SA.P. 64.

Großenhain: Ratf. 2846, Soz. 2557, Kom. 599, Ztr. 66, Dnat. 1320, Rad. Mittelstb. 11, DVP. 392, Stp. 80, Chr.-Soz. 17, Wirtfch. 91, Landv. 2, Volkfr. 8.

Kamenz: Ratf. 2212, Soz. 1681, Kom. 852, Ztr. 228, Dnat. 515, Rad. Mittelstb. 5, DVP. 242, Stp. 89, Chr.-Soz. 138, Wirtfch. 161, Landv. 10, Volkfr. 8, SA.P. 254.

Königsbrunn: NSDAP. 732, SPD. 421, KPD. 303, Ztr. 9, Dnat. 182, Rad. Mittelstb. 5, DVP. 54, Stp. 30, Chr.-Soz. 90, Wirtfch. 97, Landv. 3.

Leisnig: Ratf. 2908, Soz. 1805, Kom. 911, Ztr. 181, Dnat. 929, Rad. Mitte 6, DVP. 471, Stp. 105, Chr.-Soz. 267, Wirtfch. 123, Landv. 11, Volkfr. 63, SA.P. 180.

Meerane: Ratf. 5110, Soz. 3996, Kom. 3802, Ztr. 40, Dnat. 852, DVP. 525, Stp. 231, Chr.-Soz. 202, Wirtfch. 303, Landv. 5, Volkfr. 152, SA.P. 29.

Meißen: Ratf. 8259, Soz. 12504, Kom. 3852, Ztr. 393, Dnat. 2259, Rad. Mitte 30, DVP. 1021, Stp. 195, Chr.-Soz. 298, Wirtfch. 737, Landv. 9, Volkfr. 206.

Mittweida: Ratf. 4652, Soz. 4663, Kom. 1527, Ztr. 115, Dnat. 722, Rad. Mittelstb. 12, DVP. 149, Stp. 72, Chr.-Soz. 107, Wirtfch. 171, Landv. 6, Volkfr. 117.

Neustadt: NSDAP. 1208, SPD. 553, KPD. 37, Ztr. 37, Dnat. 314, Rad. Mittelstb. 0, DVP. 106, Stp. 60, Chr.-Soz. 34, Wirtfch. 66, Landv. 1, Volkfr. 2.

Pirna: Ratf. 5207, Soz. 4475, Kom. 4977, Ztr. 359, Dnat. 1438, Rad. Mitte 14, DVP. 880, Stp. 254, Chr.-Soz. 297, Wirtfch. 412, Landv. 33, Volkfr. 20, SA.P. 37.

Reichenbach i. V.: Ratf. 4096, Soz. 1809, Kom. 3011, Ztr. 65, Dnat. 948, DVP. 128, Stp. 59, Chr.-Soz. 107, Wirtfch. 467, Volkfr. 142.

Riesa: Ratf. 3907, Soz. 5993, Kom. 2729, Ztr. 228, Dnat. 1393, Rad. Mittelstb. 17, DVP. 651, Stp. 171, Chr.-Soz. 118, Wirtfch. 508, Landv. 12, Volkfr. 90, SA.P. 60.

Sebitz: NSDAP. 1780, SPD. 1752, KPD. 1650, Ztr. 114, Dnat. 448, Rad. Mittelstb. 16, DVP. 258, Stp. 143, Chr.-Soz. 63, Wirtfch. 175, Landv. 7, Volkfr. 5, SA.P. 20.

Reichstags-Eröffnung voraussichtlich am 6. Dezember.

Berlin. Der neugewählte Reichstag muß die Bestimmungen der Reichsverfassung nach binnen 30 Tagen zusammen-treten. Da nicht anzunehmen ist, daß man den Zusammentritt besonders beschleunigen wird, rechnet man, wie die „Wandl-halle“ erfährt, in politischen Kreisen damit, daß die erste Sitzung des neugewählten Reichstages am Dienstag, den 6. Dezember stattfindet. Diese Eröffnungssitzung wird wie immer nur die Konstituierung des Reichsparlamentes bringen, erst am zweiten Tage wird das Präsidium gewählt werden.

Einzelergebnisse aus dem Amtsgerichtsbezirke Wilsdruff.

Wahlort	Nat.-Soz. D. Arb. Partei	Sozialdem. Partei	Kommun. Partei	Zentrum	Deutschnat.	Deutsche Volkspart.	Staatspart.	Christl. Soz.	Wirtfch. schaftspartei	Landvolk	Sozialdem. Partei	Nat.-Soz. D. Arb. Partei	Kommun. Partei	Zentrum	Deutschnat. Volkspart.	Deutsche Volkspart.	Reichspart. b. Mittelst.	Staatspart.	Deutsches Landvolk	Christl.-Soz. Volkspartei	Volkrechtl. Partei
Wilsdruff	926	826	153	33	212	77	40	11	55	1	855	1118	119	25	176	52	12	38	1	11	15
Birkenhain	52	22	10	1	15	2	1	—	—	—	21	28	14	—	6	3	—	—	1	—	—
Blankenstein	109	12	24	—	20	13	6	3	1	—	35	145	24	—	28	13	—	8	2	2	—
Burthardswalde	72	22	7	—	39	3	—	1	—	—	17	87	3	—	29	1	2	—	4	—	1
Großhch	53	49	3	—	19	—	—	—	2	—	54	56	4	—	10	2	—	—	1	1	—
Grumbach	419	269	95	1	50	22	6	10	7	7	293	459	73	4	55	14	5	5	5	7	—
Helbigsdorf	96	44	4	—	26	4	4	15	—	—	53	106	3	—	20	3	8	4	2	10	—
Herzogswalde	175	84	66	2	48	10	9	—	5	3	77	187	42	—	32	7	4	8	4	3	2
Hühndorf	47	11	2	—	21	1	—	—	—	—	9	56	1	—	16	—	—	—	—	—	—
Kaufbach	167	30	12	—	12	2	—	2	—	2	31	168	5	2	13	3	2	1	1	—	—
Kesselsdorf	163	257	49	—	19	23	8	—	16	2	257	186	42	1	29	19	14	10	5	1	—
Klein Schönberg	85	13	11	—	3	3	—	—	—	—	16	83	4	1	4	—	1	—	—	—	—
Klipphausen	70	117	37	—	27	4	2	1	2	3	113	84	11	1	16	—	7	—	3	1	1
Lampersdorf mit Loken	49	14	5	1	13	3	—	—	3	—	17	50	4	1	10	1	—	—	—	—	—
Limbach	65	35	31	—	35	3	—	—	—	—	40	69	30	1	23	—	—	—	3	1	—
Munzig	130	47	23	—	20	—	—	4	—	—	56	136	12	—	12	—	1	—	—	1	

Vorspruch zur 60-Jahr-Feier des M. G. B. „Sängerkrantz“, Wilsdruff

Das deutsche Lied grüßt Euch zur Jubelfeier! Es hebt vom Alltag Euer Herz empot Und trägt es in das Wunderreich der Feier, Bekwängt zur Andacht Euch im Weibechor.

Das deutsche Lied weht uns aus sechzig Jahren Den hohen Zauber der Erinnerung her: In Glück und Not, in Wonne und Gefahren War es uns Ansporn, Trost und Heimatwehr.

Wir denken derer, die von uns gegangen, Mit wehmütvollem Herzen, feuchtem Blick; Die treue Liebe, die wir einst empfangen, Heut geben wir sie dankerfüllt zurück.

Wir danken denen, die das Werk gegründet, Dem „Sängerkrantz“ Blatt um Blatt gereicht; Was uns mit ihnen ewig fest verbindet, Ist Sängertreue, Sängerdankbarkeit.

Von Herz zu Herzen klingt es selig wider: Die Einigkeit soll unser Schaffen weihn, Im deutschen Liede sind wir alle Brüder, Ein edler Meister will uns Führer sein.

Und unser Meister, ohne Falch und Wanken, Hat bis heute geführt die kleine Schar! So laß Dich grüßen, laß Dir innig danken, Und bleib der Anstre nun und immerdar!

O deutsches Lied, seit goldenen Kindertagen Schlangst wie die Mutter du ein Liebesband, Dein Segen soll uns in die Zukunft tragen Im Dienst für Heimat, Volk und Vaterland.

Trotz aller Not wir wollen schaffen, singen, Trotz aller Not soll sich der Schwur erneu'n, Der Geist des Glaubens uns fortan beschwingen! — Und dieser Geist wird unser Volk befrei'n! Erich Panget.

Sachsens Staatsfinanzen im September.

Im September betragen nach dem jetzt vorliegenden Abschluß die Ausgaben des Freistaates Sachsen im ordentlichen Haushalt 25 440 000 Mark und die Einnahmen 20 551 000 Mark. Die Mehrausgabe beträgt mithin 4 889 000 Mark. Seit Beginn des Rechnungsjahres sind 24 872 000 Mark mehr ausgegeben worden, als einkamen (124 695 000 Mark Einnahme gegenüber 149 567 000 Mark Ausgabe). Im außerordentlichen Haushalt wurden im September 223 000 Mark verausgabt. Dadurch erhöht sich die Gesamtsumme der Ausgaben des außerordentlichen Haushalts von 10 180 000 Mark von April bis einschließ- lich August auf 10 403 000 Mark. Der Stand der schwebenden Schulden betrug Ende August 255,766 Millionen M. und ging bis Ende September auf 254 497 Millionen Mark zurück.

Sächsisches Handwerk fordert weitere Reichszuschüsse.

Stärkere Berücksichtigung Sachsens als Grenzland. Der Landesauschuß des Sächsischen Handwerks ist auf Grund der Tatsache, daß die Reichszuschüsse, die für die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblichen Raumes in Wohnraum in den sächsischen Großstädten binnen kurzem voll in Anspruch genommen worden sind und hierfür noch ein erheblicher Bedarf besteht, bei den Reichsstellen und der sächsischen Staatsregierung vorstellig geworden, damit für Sachsen für berartige Bauarbeiten eine weitere Million schnellstens zur Verfügung gestellt wird. Das Reichsarbeitsministerium hatte bereits unter dem 13. Oktober dieses Jahres dem Landesauschuß auf

Magdalen zwischen den zwei ungleichen Brüdern

Roman von Gert Rothberg

Copyright by M. Fechtwanger, Halle (Saale)

„So! Und nun werden wir uns rechte Mühe geben, bald wieder gesund zu werden. Suchen Sie sich irgendeine kleine Pflicht und verbringen Sie die Tage nicht untätig! Pflegen Sie zum Beispiel hier die Blumen! Oberschwester Beate kommt immer erst am Abend dazu, ihre Lieblinge zu gießen. Tun Sie das jetzt an jedem Morgen! Und dann könnte man mal eine Handarbeit anfangen. Mein Mann hat bald Geburtstag. Machen Sie uns die Freude und kommen Sie ein paar Wochen mit nach Pommern!“

„Nach Pommern? Ach nein! Dort ist es ja — gerade geschehen — das Hurchtbare!“

„Aber Sie sind auch daran schuldlos. Nur der Schuldige muß sich fürchten, an dem Schauplatz seiner Untat zurückzukehren. Kommen Sie ruhig mit!“

Und Magdalen war auch hier bald besiegt. So saßen die beiden Frauen oft da und stichelten emsig an feinen Handarbeiten. Und Linda Oberhoff ließ es sich nicht merken, wie bange ihr nach ihrem Manne war und welches Opfer sie durch ihr Hiersein brachte.

Aber Magdalen wußte bald, wie glücklich diese Ehe sein mußte, denn Frau Oberhoff erhielt jeden Tag einen Brief und schrieb auch jeden Tag an ihren Mann. Und einmal — es war an einem regenseuchten, kühlen Morgen —, da sah sie Linda im Garten spazieren gehen, was an diesem Tage für die Patienten verboten war. Da fragte sich Magdalen verwundert:

„Was will diese junge, gesunde Frau eigentlich unter uns Kranken?“

Am Nachmittag fragte sie dann Frau Linda Oberhoff selbst. Und Linda Oberhoff vertrocknete sich nicht hinter irgendwelchen Mägen, sondern sie sagte mit voller Offenheit:

Gustav-Adolf-Erinnerungsfeiern.

Das schwedische Kronprinzenpaar nimmt am Festakt im Neuen Rathaus teil.

Der Rat der Stadt Leipzig veranstaltete im Neuen Rathaus aus Anlaß der 300jährigen Wiederkehr des Todestages König Gustav Adolfs von Schweden, gefallen in der Schlacht bei Lützen am 6. November 1632, eine Gedenkfeier. An der Feier nahmen außer dem schwedischen Kronprinzenpaar u. a. Oberst von Ceberstedt, Kommandeur der Grenadiere des schwedischen Leibregiments, der Chef der Heeresleitung, Frhr. von Hammerstein, der schwedische Gesandte in Berlin, Kf. Birsen, der Gesandte Finnlands, Vuolijoki, der schwedische Bischof Stadener sowie Vertreter der schwedischen Armee, des schwedischen Parlaments, der Hochschulen usw. teil. Aus Finnland war eine Abordnung erschienen unter Führung des Frhr. von Mannerheim.

Oberbürgermeister Dr. Goerdeler begrüßte ferner den sächsischen Landesbischof Dr. Jhmels, Vertreter der Reichsbehörden, darunter den Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke und den Oberreichsanwalt Dr. Werner, weiter Vertreter des Reichsheeres und der früheren Armee, der evangelischen Kirche, des Gustav-Adolf-Vereins, der Universität Leipzig und der wirtschaftlichen und Berufsverbände.

In einer Ansprache wies Dr. Goerdeler auf die starke Gemeinschaft des Blutes, die gemeinsamen Ideale und Opfer hin, die Schweden, Finnländer und Deutsche immer wieder zu wahrer Freundschaft zusammengeführt hätten.

Der Redner gab dann einen geschichtlichen Überblick über Leipzigs Schicksal im Dreißigjährigen Kriege und bezeichnete Gustav Adolf als die Verkörperung der Sehnsucht germanischer Völker nach der Einheit des Geistes, des Gemütes und des praktischen Lebens. Die Gedenkfeier war umrahmt von musikalischen Darbietungen des Stadt- und Gewandhausorchesters und des Thomanerchors.

Neue deutsche Ehrendoktoren der Universität Uppsala.

In der Universitätsaula in Uppsala (Schweden) fand in Gegenwart des Königs Gustav, der Großherzoginwitwe Hilda von Baden und der Spitzen der Behörden die feierliche Promotion von über 100 Doktoren und Ehrendoktoren statt. Aus Deutschland wurden neun weltbekannte Hochschullehrer zu Ehrendoktoren promoviert, die sich außer dem Marburger Theologieprofessor Rudolff, dem Freiburger Mediziner Aschoff und dem Lübecker Staatsarchivar Kreisshmar persönlich in Uppsala eingefunden hatten. Es waren dies die Theologen Geheimrat Dehmann-Berlin, Geheimrat von Dobschütz-Halle und Professor Stange aus Göttingen; von der juristischen Fakultät der Leipziger Universität Prof. Rich. Schmidt; von der medizinischen Fakultät Geheimrat Sauerbruch und von der philosophischen Fakultät Professor Erwin Bauer vom Kaiser-Wilhelm-Institut. Jedem der neuen Doktoren wurde der schwedische Doktorhut mit goldener Kordale auf's Haupt gesetzt, wobei jedesmal im gleichen Augenblick von einer benachbarten Anhöhe ein Kanonenschuß klang. Außerdem erhielten die neuen Doktoren einen goldenen Doktorring und das

Grund seiner Eingabe auf Mehrberücksichtigung des Freistaates Sachsen bei der Verteilung der Reichszuschüsse geantwortet, daß für die Teilung von Wohnungen weitere Mittel bereitgestellt werden könnten, sofern die bereits verteilten Mittel aufgebraucht seien.

Gleichzeitig hat der Landesauschuß die Forderung gestellt, aus dem für das Grenzland zur Verfügung gestellten Fonds von 50 Millionen Mark mindestens 5 Millionen Mark für Sachsen bereitzustellen, da, wie es in der Begründung der Forderung heißt, die Not des Grenzhandwerkes und der Grenzlandbevölkerung seit Jahren außerordentlich groß und Durchbreitendes für die Besserung dieser Verhältnisse seitens des Reiches bisher nicht unternommen worden sei.

Sachsen sei bei der Aktion der Reichszuschüsse gegenüber anderen Ländern insofern benachteiligt worden, als

Die Gustav-Adolf-Feier in Lützen.

Das Städtchen Lützen hatte am Sonntag Festschmuck angelegt, um den Schwedenkönig Gustav Adolf zu feiern. Trotz der Ungunst des Wetters staute sich die Menge der auswärtigen Besucher, darunter zahlreiche schwedische Schülerinnen und Schüler, schwedische Frauen in Landes-trachten mit Abordnungen des Stahlhelms und der Kriegervereine aus Mitteldeutschland, die Leipziger Bäckereinnung mit der ihnen von Gustav Adolf geschenkten großen Fahne u. a. m. auf dem engen Marktplatz vor dem altertümlichen Rathaus, das die Farben Schwedens, Finnlands und des Deutschen Reiches gezeigt hatte. Der Vertreter der finnischen Regierung, General Mannerheim, war mit seinem Stab erschienen. Es folgte eine ganze Anzahl anderer namhafter Gäste, darunter hohe evangelische Geistliche aus Schweden, Finnland und aus dem Deutschen Reich, die letzteren unter Führung des Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes,

D. Dr. Kapler,

ferner Abordnungen schwedischer und finnischer Regimenter, der Chef der Heeresleitung und von der Reichswehr General von Hammerstein, und andere hohe Reichswehroffiziere. Auch das schwedische Kronprinzenpaar traf ein.

Nach einem kurzen Beisammensein im Rathaus begaben sich die hohen Gäste zum Gustav-Adolf-Gedenkstein, wo die Gustav-Adolf-Kapelle für einen Gedächtnisgottesdienst ausgestattet war. Vor dem Portal der Kapelle stand

ein Doppelposten der Reichswehr,

an der Anfahrstraße hatten die Fahnenkompagnien des Infanterieregiments 11 mit der Bataillonsmusik Aufstellung genommen. Auf dem Gustav-Adolf-Stein war eine Krone aus Tannenreis niedergelegt. An den vier Ecken des Baldachins zum Gedenkstein hatten sich Fahnen-träger mit Fahnen in schwedischen und finnischen Farben aufgestellt.

Bei dem Festgottesdienst hielt zunächst D. Dr. Kapler eine Ansprache, die eigentliche Predigt hielt Bischof D. Stadener aus Stockholm. Nach Beendigung des Gottesdienstes gruppierten sich die Gäste um den Gustav-Adolf-Gedenkstein, wo als erster

der Kronprinz von Schweden das Wort ergriff und zum Gedenken seines Ahnen u. a. ausführlich Gustav Adolf als zweifelloser eine der am reichsten ausgestatteten Persönlichkeiten der Weltgeschichte gewesen. Gerade auf Lützens heiligstem Boden und in dieser Stunde des Gedenkens empfinde man klar, daß er auch weit über die Grenzen des eigenen Landes hinaus so viel zu geben gehabt hat. Was er getan hat für den Schutz der Gedankenfreiheit, hat seine Bedeutung unvermindert erhalten, nicht nur auf rein religiösem Gebiete. Seine Gedankenfreiheit ist eine Grundvoraussetzung für die gesamte geistige und materielle Kultur unserer Zeit, eine Bedingung, ohne die unsere Kultur sich nicht hätte entwickeln können. Gustav Adolf wurde dadurch zugleich ein großer Sohn und ein treuer Diener der Menschheit. Aber das Werk von Menschen kann das Urteil wechseln, aber über den reinen Willen und die reine Absicht, entspringen aus tieferster schlichter Überzeugung, kann ein gerechtes Urteil nicht schwanen.

seine seit langer Zeit bestehende überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit und der völlige Zusammenbruch seines gewerblichen Reiches nicht genügend Berücksichtigung trotz vieler Mahnungen der sächsischen Wirtschaftsverbände und der sächsischen Staatsregierung gefunden haben.

Die Verwendung der Brandentschädigungsgelder.

Die Gewerbetreibenden fordern Handwerkererschützung.

Bekanntlich hatten sich die sächsischen Gewerbetreibenden zufolge mehrfacher zu ihrer Kenntnis gelangten mißbräuchlicher Verwendung von Brandentschädigungsgeldern veranlaßt gesehen, in einer an das Wirtschaftsministerium gerichteten Eingabe erhebliche Sicherungen der Brandent-

wechselte mit seiner Frau einen Blick und ging schnell noch einmal ins Bahnhofsgelände, um hier ein Telegramm folgenden Inhalts aufzugeben:

„Herrn Ritttergutsbesitzer von Lindsmühlen Schloß Lindsmühlen bei B....“

die beiden Damen soeben eingetroffen — alles wohl — Magdalen sehr blaß — sonst gesund — wird in oberhoff aufgepäppelt — verlaß dich drauf — aber von dir aus ruhe bis wir dich rufen — gott befohlen oberhoff

Und nun war Magdalen hier. Und die Sehnsucht wuchs, wuchs ins Riesengroße! Tags zuvor war Friedrich Karls Todestag gewesen. Sie hatte an den Mann gedacht, der so brutal und rauh zu ihr gewesen war. Sogar seine Zärtlichkeiten waren brutal gewesen. Aber es war kein Größ mehr in ihr, doch weinte sie auch nicht. Konnte es nicht.

Es war ruhig in ihr geworden, ganz friedlich und abgeklärt. Die Vergangenheit hatte keinen Anteil mehr an ihr. Nur etwas blühte und grünte daraus hervor: Karl Joachims Liebe!

Und nun wartete Magdalen! Es war keine Ungeduld in ihr. Auch dieses Warten war schön, war schon ein großes Glück. Aber man sprach nie von ihm, wenn sie dabei war. Und sie dankte das den Freunden innerlich.

Ein Monat nach dem andern verging. In Oberhoff war ein kleines Mädchen geboren worden. Das war nun ihre liebste Beschäftigung, sich mit dem kleinen Menschen-kinde zu befassen. Sie küßte die kleinen Fingerringe, sie wurde nicht müde, die Kleine im Zimmer umherzutragen, und Linda meinte manchmal lachend:

„Nun bleib aber ja für immer hier, denn jetzt ist das Ding so verwöhnt, daß wir etwas erleben können — und ich hab' doch keine Zeit.“

(Fortsetzung folgt.)

Schadungsgefahr für das an der Beseitigung von Brandschäden beteiligte Handwerk und Gewerbe zu fördern. Es sollte vor der Auszahlung der zweiten Hälfte der Entschädigung nachzuweisen sein, daß die Forderungen — und zwar auch kleinere Beträge — von Handwerkern und Gewerbetreibenden entweder bereits befriedigt oder sichergestellt worden sind (etwa durch Hypothek). Das für die Regelung der Angelegenheit zuständige Ministerium des Innern hat jedoch erklärt, nach Anhörung der Brandversicherungskammer der gegebenen Anregung keine Folge leisten zu können. Zur Begründung ist unter anderem angeführt worden, daß sich die Bauhandwerker in Schädensfällen wegen ihrer Forderungen gegen den Versicherungsnehmer nach § 97 des Brandversicherungsgesetzes in der Weise sichern könnten, daß sie vor Ausführung der Wiederherstellungsarbeiten von dem Versicherungsnehmer die Abtretung der Schadenersatzforderung verlangen. Außerdem würde die von den Gewerbetreibenden vorgeschlagene Änderung des § 98 des Brandversicherungsgesetzes eine erhebliche Mehrarbeit für die Brandversicherungskammer und die Brandversicherungsämter nach sich ziehen, die mit den jetzt vorhandenen Kräften und Mitteln überhaupt nicht durchgeführt werden könnte.

Die Gewerbetreibenden, die diese Stellungnahme des Ministeriums bedauert und durch die angeführten Gründe nicht überzeugt ist, hat namens der übrigen sächsischen Gewerbetreibenden sich nunmehr an das Ministerium des Innern direkt gewandt und gebeten, den Antrag nochmals in Erwägung zu ziehen. Dabei ist zum Ausdruck gebracht worden, daß die vom Ministerium angeordnete Bestimmung des § 97 des Brandversicherungsgesetzes als genügender Sicherungsersatz für das Bauhandwerk nicht angesehen werden kann, da die Handwerker — wie das Ministerium selbst zugibt — aus Furcht vor Austragsverlust von dieser Bestimmung erfahrungsgemäß keinen Gebrauch zu machen pflegen. Auch die Befürchtung einer für die Brandversicherungsstellen entstehenden erheblichen Mehrarbeit konnte von der Kammer nicht geteilt werden, denn den Nachweis der Befriedigung oder Sicherstellung der Bauhandwerker hat der Brandgeschädigte ja selbst zu erbringen.

Reinigung, nicht Auflösung der Sozialversicherung.

Die Reformpläne.

Aber die Reformpläne in der Sozialversicherung verlauten aus gutunterrichteten Kreisen folgendes: Das Ziel der Reform ist Reinigung, nicht Auflösung der Sozialversicherung. An eine Eingliederung in die Arbeitslosenversicherung wird nicht gedacht, wenigstens an eine Verreichlichung. Bei den Verhandlungen wird eine Verständigung mit allen Beteiligten gesucht. Es ist auch nicht beabsichtigt, einige Arten von Versicherungen aufzuheben. Nur ihre Zahl soll vermindert werden.

Auf dem Gebiete der Krankenkassen

soll durch Zusammenlegung von Gebietskrankenkassen und durch Vereinigung verwandter Zunftkrankenkassen eine Konzentration erreicht werden. Es gibt 2100 Ortskrankenkassen, 425 Landkrankenkassen, 3680 Betriebskrankenkassen und 930 Zunftkrankenkassen. Dazu kommt noch eine große Zahl von Ersatzkassen. Am 31. Dezember 1931 hatte z. B. eine einzige Stadt rund 170 Krankenkassen: 18 allgemeine und 10 besondere Ortskrankenkassen, 86 Betriebskrankenkassen und 63 Zunftkrankenkassen. Das Bäckergewerbe unterhält 16, das Friseurgewerbe 8 und das Fleischerhandwerk 5 Zunftkrankenkassen. Diese Vielheit soll aufhören.

Ähnlich ist die Lage bei der

Unfallversicherung.

Der Einschränkung des Versicherungsbetriebes und des gesamten Wirtschaftsbetriebes entsprechend soll eine Konzentration auch im Bestande der gewerblichen Berufsgenossenschaften vorgenommen werden, deren Zahl heute noch 64 beträgt. Die Eigenart der Verhältnisse in den einzelnen Ländern soll bei der Neuorganisation in weitestem Umfange berücksichtigt werden. Die Zahl der Landesversicherungsanstalten kann trotzdem erheblich verringert werden, wie dies in Bayern bereits im letzten Jahre geschehen ist. — Als drittes wird eine

Vereinfachung bei der Aufsichtsbehörde angestrebt. Es wird auch da nicht im geringsten daran gedacht, die Befugnisse der Länder irgendwie zu beschränken. Die Vereinfachung soll bei den untersten Instanzen, den Versicherungsämtern, erfolgen. Man erwägt, diese überhaupt aufzuheben und die Aufgabe der Beaufsichtigung ganz den Oberversicherungsämtern allein zu übertragen. Die Oberversicherungsämter sollen Landesbehörden bleiben und der freien Selbstverwaltung der Krankenkassen als unabhängige sachlich geschulte Staatsgewalt gegenüberstehen. Gewisse Restaufgaben der Versicherungsämter hätten die Landratsämter bzw. die Gemeindeverwaltungen mit zu übernehmen. Das Reichsversicherungsamt und die drei Landesversicherungsämter sollen unverändert erhalten bleiben.

Die Not der Krankenkassen.

Einbeziehung in das Sicherungsverfahren gefordert.

Die Spitzenverbände der Krankenkassen (Betriebs-, Zunft-, Land- und Ortskrankenkassen) und der Ärzte (Deutscher Ärzteverein und Hartmann-Bund) haben beschlossen, gemeinsam bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, um die Einbeziehung der Krankenkassen in das Sicherungsverfahren dringend zu fordern. Die bisherige Handhabung des Sicherungsverfahrens hat bewirkt, daß erhebliche Beitragssummen rückständig geblieben sind. Infolgedessen sind die ostpreussischen Krankenkassen schon seit längerer Zeit nicht mehr in der Lage, die tarifärztlichen Honorare zu bezahlen. In gleicher Weise leiden die Krankenkassen, die Apotheker, die Zahnärzte und die übrigen Heilberufe. Die Verringerung der ärztlichen Hilfskräfte muß notwendig zu einer gefährlichen Schwächung des Gesundheitsschutzes der Bevölkerung führen, die bei einer Verschlechterung der zur Zeit befriedigenden gesundheitlichen Verhältnisse oder bei einem Einbruch von Seuchen über die Landesgrenze unübersehbare Folgen nach sich ziehen kann.

Die Einbeziehung der Krankenkassen in das Sicherungsverfahren kann und soll, wie die Verbände ausdrücklich betonen, eine etwaige Neubelastung der landwirtschaftlichen Betriebe nicht herbeiführen.

Zurück zum Reich!

Sehn Jahre Unrechtsgrube Eupen-Malmédy.

Am 6. November fährt sich zum zehntenmal der Tag, an dem die neue deutsch-belgische Grenz-ziehung in Kraft getreten ist, durch die die Kreise Eupen und Malmédy gegen ihren Willen und ohne eine wirkliche Volksabstimmung Belgien zugeteilt wurden. Die Bestimmung der Bevölkerung in den Kreisen Eupen, Malmédy und St. Vith ist kürzlich erst wieder durch das Ergebnis der Gemeindevahlen unzweifelhaft im Sinne des Zusammengehörigkeitsbewußtseins mit dem Deutschen Reich und Völkern in Erscheinung getreten.

Russlandreise deutscher Kommunisten verhindert.

Sie sollten als KPD-Agitatoren ausgebildet werden.

In Tilsit wurden 16 reichsdeutsche Arbeitervertreter, die sich auf der Reise nach Moskau befanden, festgenommen und auf das Tilsiter Polizeipräsidium gebracht. Dort wurde ihnen mitgeteilt, daß auf Anweisung von Berlin ihre Ausreise aus Deutschland verhindert werden müsse. Sämtlichen Vertretern, die angeblich zu einer Studienreise nach Sowjetrußland eingeladen waren, wurden daraufhin die Pässe abgenommen.

Von zuständiger Berliner Stelle wird die Verhinderung der Ausreise der Arbeitervertreter, bei denen es sich hauptsächlich um Kommunisten handelt, bestätigt. Es wird erklärt, daß die Regierung sich entschlossen habe, dem ständigen Hin und Her der Kommunisten zwischen Rußland und Deutschland ein Ende zu machen. Aus einem Rundschreiben der KPD. gehe hervor, daß der Aufenthalt dieser Vertreter in Rußland dazu dienen sollte, um sie zu kommunistischen Agitatoren für Deutschland auszu-

bilden. Die Regierung hat daher, um eine Gefährdung deutscher Interessen zu verhindern, von ihrem gesetzlichen Recht der Passabnahme Gebrauch gemacht und damit die Reise unterbunden.

Landwirtschaftsvertreter beim Reichsfinanzler.

Autonome Inkraftsetzung der Kontingente gefordert.

Reichsfinanzler von Bayern empfangen eine Abordnung von Vertretern des hannoverschen Landbundes, des Landbundes Oldenburg-Bremen, des Schleswig-Holsteinischen Land- und Bauernbundes und des Reichslandbundes. Die Landwirtschaftsvertreter berichteten über die trostlosen Verhältnisse in der deutschen Veredelungswirtschaft und wiesen darauf hin, welche wirtschaftlichen und politischen Folgen ein Zusammenbruch der nordwestdeutschen Landwirtschaft haben würde. Insbesondere wurden noch einmal die seit langem vom Reichslandbund geforderten notwendigen und durchaus möglichen Maßnahmen zur Abwendung der völligen Katastrophe unterstrichen.

Weiter hat der Führer der deutschen Nationalen preussischen Landtagsfraktion, Dr. von Winterfeldt, einen Brief an den Reichsfinanzler gerichtet, in dem dringend um sofortige autonome Festsetzung der landwirtschaftlichen Kontingente gebeten wird. Nur hierdurch werde es möglich sein, der in der Landwirtschaft weiter um sich greifenden Verzweiflung wirksam zu begegnen. — Schließlich teilt der Reichslandbund mit, daß in der nochmaligen Verschiebung einer Entscheidung über die längst zugesagten und für die Rettung der deutschen Landwirtschaft unentbehrlichen Kontingentierungsmaßnahmen der Beweis erbracht werden müsse, daß das Reichskabinett in seiner jetzigen Zusammensetzung nicht gewillt und fähig ist, den zur Rettung Deutschlands führenden Weg einer zielklaren Nationalwirtschaft mit der notwendigen Entschiedenheit zu gehen.

Außenhandelspolitik auf neuen Wegen.

Erhöhte Kontingente für die Schweiz.

In Bern ist ein neues Abkommen unterzeichnet worden, das die dringendsten Fragen der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen regelt. Nach der Mitteilung des Volkswirtschaftsdepartements bringt das Abkommen auf dem Gebiete erleichterungen für den Besuch deutscher Bergführer und der in der Schweiz und die Bezahlung schweizerischer Waren durch deutsche Einfuhrhändler. Für eine Anzahl schweizerischer Ausfuhrerzeugnisse ist eine Herabsetzung der deutschen Zölle vorgesehen, während die Schweiz neben einigen Zollermäßigungen für eine Reihe deutscher Waren erhöhte Kontingente zugestimmt.

Die Besprechungen zwischen den deutschen und den österreichischen Fachreferenten über einige schwebende handelspolitische Fragen und die Erörterung der mit der Gewährung von Vorzugszöllen verbundenen technischen Fragen sind beendet worden. Der Termin für die alsbald aufzunehmenden Verhandlungen wird von den beiden Regierungen vereinbart werden.

Frankreichs Furcht vor der Reichswehr.

Der Sinn der Erklärungen Paul-Boncour's in Genf.

Die Erklärungen Paul-Boncour's über den französischen Abrüstungs- und Sicherheitsplan im Büro der Abrüstungskonferenz in Genf haben in Konferenzkreisen kein starkes Echo gefunden. Vom deutschen Standpunkt aus ist insbesondere festzustellen, daß die französischen Vorschläge im wesentlichen auf eine Auflösung der von Frankreich anscheinend außerordentlich gesüchteten deutschen Reichswehr hinauslaufen und an Stelle der Reichswehr die Einführung eines außerordentlich beschränkten allgemeinen Wehrpflichtsystems vorsehen, das die heutige militärische Überlegenheit Frankreichs in jedem Falle unberührt lassen würde. Es erweist sich, daß der französische Plan im wesentlichen auf eine weitere militärische Schwächung

Magdalen zwischen den zwei ungleichen Brüdern

Roman von Gert Rothberg

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

Dabei sahen ihre Augen mit zärtlicher Liebe auf ihr Kind, und dann kam vielleicht noch zufällig Ludwig Oberhoff dazu. Der machte dann kurzen Prozeß, nahm das Kind auf seine Arme und trug es im Zimmer umher.

„So wird's gemacht“, lachte er dabei übermütig, „wenn man so unfinnig glücklich ist wie ich.“

Und Magdalen stand dabei und sah dieses Glück, und immer größer, immer deutlicher wuchs vor ihr die stolze Gestalt Karl Joachim's empor, sah sie sein ernstes, schönes, braunes Gesicht. Dann schloß sie die Augen.

Wenn Karl Joachim niemals kam? Wenn die Freunde sich irrten, wenn er längst ein liebes Mädel gefunden, dem sein Herz sich zuwandte?

Mitten in Magdalens Herzen riß ein wahn sinniger Schmerz, aber sie quälte sich weiter: Was soll ich ihm sein? Ich, die zerbrochene Frau? Wie darf ich auch nur einen Augenblick so vermessen sein, noch jetzt auf seine Liebe zu hoffen?

Und dieses Bewußtsein, diese Einbildung vielmehr, quälte sie immer wieder von neuem. So kam es, daß sie immer noch blaß aussah und die letzte Erholung nicht kommen wollte.

Oberhoff's sprachen miteinander darüber, aber Linda meinte dann:

„Es ist schon am besten so, wie ich gesagt habe. Dann ist auch der lieben Mitwelt die Klatschschur abgeschnitten. Man muß es Magdalen zuliebe tun, wenn Karl Joachim natürlich auch auf die Menschen und ihre Meinung nichts gibt, was seine persönlichen Entschlüsse betrifft. Es wird ja auch kaum einer wagen, Magdalen auch nur schief anzusehen, wenn sie erst seine Frau ist. Aber ich meine es in Magdalens Interesse gut — da wollen wir es auch dabei

lassen, was wir beschließen haben. Ich möchte mir auch diese Weihnachtsfreude auf keinen Fall verkümmern lassen.“

„Wie du willst!“ sagte Oberhoff ergeben. „Aber Karl Joachim schrieb doch in seinem letzten Brief, daß er es nicht mehr aushalte in dem einsamen Lindsmühlen und daß er seine Sehnsucht und seine Liebe nicht mehr meistern könnte.“

„Es wird schon noch gehen“, versetzte Linda ungerührt. „Es schadet nämlich den Männern gar nichts, wenn sie warten.“

Darauf entgegnete Oberhoff nichts, aber er dachte mit Grauen an Lindas Abwesenheit.

So kam es, daß der Winter ins Pommerland kam und die Wälder, Wiesen und Felder mit einer hohen Schneedecke überzog. Das Bild kam nahe an die Wohnstätten heran und wurde von den Sätern und Förstereien aus gesüßert. Die Vögel umflatterten hungrig und frierend die Fenster von Oberhoff, und Magdalen streute ihnen täglich Futter.

Im Herrenhause wurde abends ein Punsch gebräut, von dem Magdalen nur nippte, so stark war er. Linda aber trank ihrem Manne zuliebe ein Gläschen mit, wenn ihr dann auch die Tränen kamen. Aber er freute sich.

Das waren so viele gemütliche Abende, und einer reichte sich an den andern, ohne daß Magdalen von Karl Joachim etwas hörte. Da schloß sie ihre große Liebe fest in ihr Herz und ergab sich dem Schicksal, das für sie kein Glück bestimmte hatte.

Vor Weihnachten wollte sie durchaus fort.

„Wohin willst du?“ fragte Linda.

„Wo hin?“

Mit grausamer Deutlichkeit stand es vor Magdalen, daß sie ja vorläufig nicht einmal ein Heim ihr eigen nannte. Die Kente, die der kinderlosen Witwe des Majorats herrn zustand, wurde ihr pünktlich vom Rentamt des Majorats gezahlt. Davon konnte sie leben, wo es ihr beliebt, wenn sie nicht allzu große Ansprüche an das Leben stellte.

Magdalen konnte der Freundin doch nicht sagen, was

ihre das Leben in Oberhoff plötzlich unerträglich machte. Sie schämte sich vor den Freunden! Schämte sich, weil sie auf Karl Joachim gewartet hatte.

„Vor Weihnachten lasse ich dich auf keinen Fall fort. Dann können wir ja gegen Neujahr mal darüber reden, obwohl ich dich am liebsten hier behalten möchte. Warum willst du das nicht?“

Magdalen senkte tief den blonden Kopf. Aus den Worten der Freundin glaubte sie herauszuhören, daß sie keine Hoffnung mehr haben durfte. Sie hatte diese Hoffnung ja auch längst begraben.

Wo aber sollte sie hin?

Ihr Vater lebte in einer kleinen Junggesellenwohnung. Zu ihm konnte und wollte sie auch nicht. Und Tante Susanne aus ihrem Frieden im Damenstift herauszureißen, ging wohl nicht, obwohl sie gern gekommen wäre. Aber sie ging doch immer wieder gern dorthin zurück zu ihren andern alten Damen; das hatte Magdalen sehr gut gefühlt, als Tante Susanne von Oberhoff abreiste. Oder tat sie nur so? Wäre sie doch gern gekommen, wenn Magdalen sich ein kleines Heim eingerichtet hätte?

Magdalen wollte der Tante einen lieben, langen Brief schreiben und um eine ganz offene Antwort bitten. Das nahm sie sich fest vor.

Vor Weihnachten gab es nun in Oberhoff alle Hände voll zu tun, und Magdalen fuhr dann mit Linda zur Stadt, um die Einkäufe zu besorgen. Es machte ihr sogar Freude, und sie hatte einige gute Einfälle, die Linda sehr lobte.

Am Heiligen Abend noch es nach gebratener Gans; die Woche zuvor waren zwei Schweine geschlachtet worden. Rote Aepfel und helle große Nüsse waren in Körben aufgeschichtet, und ganze Platten mit selbstgebackenen Pfefferkuchen wurden ins Weihnachtszimmer gebracht, wo Magdalen den Baum schmückte.

Sie war so in ihre Arbeit vertieft, daß sie es nicht bemerkte, daß es inzwischen draußen immer dunkler geworden war. Ein heftiges Schneereiben hatte eingesetzt, und lautlos tanzten die großen weißen Sterne vor dem Fenster.

(Schluß folgt.)

Deutschlands abzielt und mittelpolitische Bindungen für Deutschland in einer neueren Fassung an Stelle der Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrags bezweckt.

Länderzwischenfall in Gütin.

Verhaftung mit Hindernissen.

Aber einen Zwischenfall bei der Verhaftung eines flechtbriefflich verfolgten Mannes gibt der Gütiner Polizeichef und stellvertretende Bürgermeister, Kahl, eine Mitteilung heraus, wonach preussische Polizeibeamte in Zivil mitten im oldenburgischen Staatsgebiet ohne Wissen des oldenburgischen Staatsministers, des Regierungspräsidenten und des Bürgermeisters und Polizeibehörden eine Festnahme durchgeführt hätten. Sie hätten auch keine Ausweispläne bei sich gehabt, wonach sie zu ihrem Vorgehen befugt gewesen wären; die angelegten Kriminalakten seien auch nicht im Besitz eines Haftbefehls gewesen. Darauf sei die vorläufige Festnahme der angeblichen Kriminalbeamten verfügt worden, von denen der eine tatsächlich preussischer Landjägeroberleutnant war. Die beiden Beamten hätten sich der Festnahme durch Flucht in ihrem Automobil entzogen. Der von ihnen festgenommene wurde dem zuständigen Amtsgerichtsrat zur Herbeiführung eines richterlichen Urteils zugeführt.

Ein Geheimer Regierungsrat als Devisenschieber.

Regierungsrat Tilsch aus dem preussischen Wohlfahrtsministerium verhaftet. Der Vernehmungsrichter beim Amtsgericht Berlin-Mitte hat gegen den Geheimen Regierungsrat und Bürochef des preussischen Wohlfahrtsministeriums, Tilsch, sowie gegen den Kaufmann Adolf Vorhardt, den Bergwerksdirektor Cordes, den Malter Heinrich Holländer und den Baubeamten Lubberus Haftbefehl erlassen. Die fünf verhafteten Personen werden beschuldigt, sich gegen die Devisenverordnung verhalten zu haben. Es wird ihnen zur Last gelegt, deutsche, in ausländischem Besitz befindliche Effekten in Deutschland veräußert und den Erlös wieder nach dem Auslande gebracht zu haben. Es handelt sich schätzungsweise um einen Betrag von 200 000 Mark, der sich aber noch erhöhen kann. Um diese Devisentransaktionen und Effektenverkäufe zu vertuschen, habe Geheimer Regierungsrat Tilsch, über dessen Konto die Beträge flossen, Scheinquittungen des Wohlfahrtsministeriums ausgestellt.

Das Bankkonto des Geheimrats Tilsch beschlagnahmt. In der Devisenaffäre, in der gegen Geheimen Regierungsrat Tilsch aus dem preussischen Wohlfahrtsministerium Haftbefehl erlassen wurde, stellt sich jetzt heraus, daß Geheimrat Tilsch, um die Transaktionen zu vertuschen, keine Scheinquittungen des Wohlfahrtsministeriums ausgestellt hat, sondern sich vielmehr Quittungen von Wohlfahrtsverbänden zum Schein hat geben lassen. Die betreffenden Angestellten der Quittungen haben aber, wie als festgestellt angesehen werden kann, in gutem Glauben gehandelt. Auf dem Bankkonto des Geheimrats, das sich bei einer Großbank befand, wurden 30 000 Mark beschlagnahmt.

Etwa 1000 V.G.-Angestellte entlassen.

Wie die Berliner Verkehrs-Gesellschaft mitteilt, sind in Verfolg der Ankündigung der Direktion der V.G. über die Verbindlichkeitsklärung des am 3. November vom Schlichtungsausschuss Groß-Berlin gefällten Schiedspruchs und über die arbeitsrechtlichen Folgen bei Nichtwiederaufnahme der Arbeit etwa 1000 Angestellten erstmalig Entlassungspapiere zugestellt worden.

Es handelt sich in der Hauptsache um solche Personen, die Arbeitswillige an der Wiederaufnahme des Dienstes gehindert oder Sabotageakte verübt hatten. Am Wahlsonntag standen der Berliner Verkehrs-Gesellschaft rund 5500 Arbeitswillige zur Verfügung. 33 Straßenbahnlinien mit 200 Zügen waren in Betrieb.

Magdalen zwischen den zwei ungleichen Brüdern

Roman von Gert Rothberg

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

Magdalen hatte Goldfäden im Haar, die sich von ihrem Blondkopf nur wenig abhoben.

Die Tür öffnete sich; Linda kam mit hochroten Wangen und fröhlich blinkenden Augen herein.

„Na, Kleine? Du bist ja fleißig gewesen. Nun stecke doch, bitte, noch die Lichter an. Aber warte, wir wollen Licht machen, sonst fällt du mir noch herunter.“ Und sie schaltete das Licht ein.

Wie die Tanne strahlte! Und wie Magdalen unter dem Baume stand in ihrem schwarzen Kleid mit dem großen gelben Spitzenkragen und Manschetten, dem goldschimmernden Haar und dem süßen, weißen Gesicht.

Die junge Gutsberrin dachte: Selige Weihnacht auch für dich! Dann lächelte sie Magdalen und sagte:

„Nun verteilte noch die Kuchen an die Leute, wenn du die Lichter aufgesteckt hast, Magdalen. Drüben im großen Saale ist die Tanne auch geschmückt. Die Leute bekommen zuerst beschenkt, damit sie sich noch unter sich weiterfreuen können, und wir ziehen uns dann gemütlich hierher zurück, wo du ein wahres Weihnachtsidyll geschaffen hast. Ich schicke dir dann Sette, die kann den großen Korb mit den Kuchen hinübertragen, und du verteilst sie dann auf die Plätze. Es bekommt jeder so viel wie der andere. Die großen Geschenke habe ich schon geordnet und an jeden Platz ein Schild mit Namen aufgestellt.“

Linda ging hinaus, und Magdalen stieg auf die Treppe, um die oberen Lichter zu beseitigen. Sie bemerkte es nicht, daß sich die Tür zum Salon geöffnet hatte und jemand zwischen der grünenbeiden Portiere stand.

Magdalen überhaute prüfend ihr Werk, dann stieg sie herunter. Im nächsten Augenblick zuckte sie zusammen, blickte nach rechts. Dort stand...

Im Laufe des Vormittags wurden außerdem mehrere U-Bahnlinien in Betrieb genommen. Am Mittag konnten auch zwei Autobuslinien den Betrieb aufnehmen. Die Polizeimannschaften, die wiederum die Wagen begleiteten, hatten kaum Anlaß zum Einschreiten.

Die ersten Schnellgerichtsurteile.

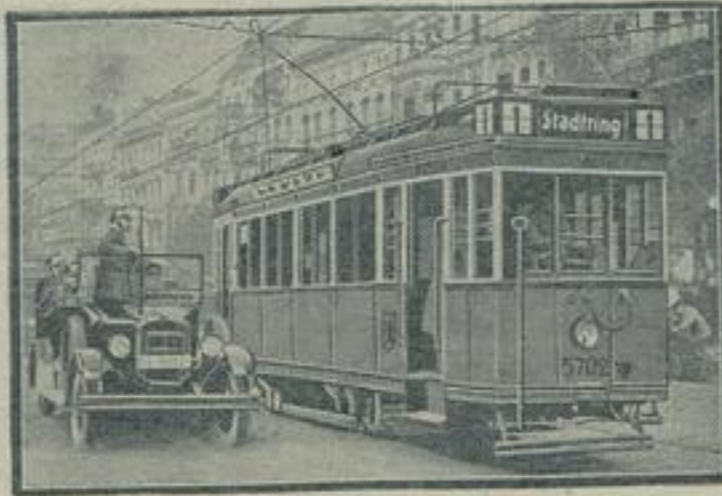
Der Schnellrichter im Berliner Polizeipräsidium hat bereits die ersten Urteile gegen Nationalsozialisten und Kommunisten gefällt, die anlässlich des V.G.-Streites u. a. wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Aufforderung zur Begehung von Gewalttätigkeiten festgenommen worden waren. Ein Nationalsozialist wurde zu einem Monat Gefängnis und einer Woche Haft, ein anderer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Kommunist erhielt drei Monate Gefängnis.

Wieder Sabotageakte in Berlin.

Auch in der Reichshauptstadt ein Todesfall im Wahllokal.

In verschiedenen Gegenden von Berlin wurden mit Beginn der Dunkelheit wiederum Sabotageakte auf Straßenbahnwagen verübt. Teils sind Hindernisse errichtet worden, die von der Polizei beseitigt wurden, teils sind die Wagen mit Steinen beworfen worden. Durch Steinwürfe und Glassplitter wurden insgesamt neun Personen verletzt.

Ein tragischer Zwischenfall ereignete sich in einem Wahllokal in der Hauptstraße in Schöneberg. Der 77jährige Pensionär Friedrich Fischer hatte eben seinen Stimmzettel an der Wahlurne abgegeben, als er vom Herzschlag getroffen tot zu Boden stürzte.



Die Berliner Straßenbahn fährt unter dem Schutze der Polizei.

Wie unser Bild zeigt, fahren bereits wieder Straßenbahnwagen in Berlin, allerdings manchmal in Begleitung von Abersalkommandowagen der Schutzpolizei.

Politische Amnestie in Italien.

Der italienische Ministerrat hat unter dem Vorst Mussolinis einen Amnestie- und Gnadenerlaß für politische Vergehen gutgeheißen, der bereits dem König nach San Rossore zur Unterschrift zugeleitet worden ist.

Der Erlaß betrifft auch ausgesprochen antisemitische Vergehen und stellt den weitestgehenden politischen Gnadenakt dar, der seit dem Befehl des Ad.-regiments Italien ausgesprochen worden ist. Gewisse Einschränkungen sind nur gegenüber rückfälligen und sich verborgen haltenden Verbrechern gemacht worden.

Verhaftungen unter ungewöhnlichen Umständen.

Die Feuerwehr holt einen Einbrecher aus der Luft.

In einem Hause im Südwesten Berlins sollte in der Nacht ein langgefuchter Einbrecher von der Polizei verhaftet werden. Als er eine Ahnung von dem, was ihm bevorstand, bekam, band er rasch ein Seil ans Fensterkreuz, um sich auf die Straße hinunterzulassen. Das Seil war aber zu kurz, und der Mann schwebte plötzlich zwischen Himmel und Erde und schrie gellend um Hilfe. Da alarmierte man die brave Berliner Feuerwehr, die den

Karl Joachims Stimme:

„Magdalen!“

Mit weit geöffneten Augen blickte sie ihm entgegen. Er trat zu ihr, schloß sie fest in die Arme.

„Ich liebe dich, Magdalen! Sei endlich mein! Ich habe so lange warten müssen auf dich!“

Sie konnte nichts sagen, sah ihn nur an, fühlte, wie das Glück sie schwach werden ließ. Sie sah nur die kitzelnden, zugleich herrischen Augen, hörte seine Worte:

„Ich liebe dich, Magdalen!“

Und sie fühlte seine heißen Küsse auf ihrem Munde. Da schloß sie die Augen, flüsterte:

„Karl Joachim, du bist bei mir — nun ist alles gut!“

Und der Mann küßte, küßte!

Zwei Jahre später reiste die Oberin Susanne von Lindsmühlen nach Schloß Lindsmühlen, um Magdalens kleinen Knaben zu begrüßen und sich an dem großen, reinen Glück zu freuen, das in Schloß Lindsmühlen eingezogen.

— Ende —

Humor.

„Jetzt, wo Ella arbeitslos ist, kann sie den ganzen Tag Klavier üben“, erklärte die stolze Mutter. „Ja wohl“, erwiderte der Nachbar düster, „kannst du mir sagen, wie schrecklich die Krise ist.“

„Mutti, guck mal, hier annonciert eine Dame, sie will nur Mieter ohne Kinder nehmen, warum denn bloß?“ — „Das weiß ich nicht, und ich habe jetzt auch keine Zeit, es Dir zu erklären. Geh lieber mal nachsehen, warum Otto so schreit, und sage Hans, er soll endlich aufhören, Wasser aus dem Fenster zu gießen, und Kurt und Leo sollen aufhören, sich zu verprügeln, und sage Karl, wenn er das Trommeln nicht sein läßt, nehme ich ihm keine Trommel weg!“

schwebenden Einbrecher mit einer mechanischen Leiter befreite, aber nur, um ihn der Polizei zu übergeben.

Die Polizei holt einen Hochstapler von der Bühne.

Im Budapest Theater stand Janaz Stragnow auf der Bühne. Stragnow ist ein verächtlicher internationaler Hochstapler, den diverse Polizeibehörden seit vielen Jahren suchen. Seit einigen Monaten weilt er „inognito“ in Budapest, und ein Budapest Theaterdirektor kam auf die originelle Idee, Stragnows Abenteuer und Schwindeleien zum Gegenstand eines Kriminaldramas zu machen und ihn persönlich auf die Bühne zu bringen. Gerade als die Generalprobe des Stückes beginnen sollte, erschien die Kriminalpolizei im Theater und nahm den „Hauptakteur“ fest, so daß die Vorstellung aufhören mußte.

Kleine Nachrichten

Die Deutschenverhaftung im Elsaß.

Rehl. Der unlängst in Lembach verhaftete junge Deutsche, wie man jetzt erfährt, ein 25 Jahre alter Mann namens Strohmeyer, der in Lembach geboren, aber seit dem Arzte in Baden wohnhaft ist. Er wollte in Lembach keine Taxe bezahlen und bei dieser Gelegenheit um Beschäftigung nachsuchen. Strohmeyer wird von den Franzosen als französischer Landmann angesehen und ist als fahnenflüchtig erklärt worden. Er wurde dem Militärgericht in Nancy übergeben.

Bei der Wahl einen Herzschlag erlitten.

Gising. Auf dem Wege vom Wahllokal starb die 65jährige Frau Schirmacher. Sie wurde in einem Auto zum Wahllokal gebracht, da sie an Asthma litt. Im Wahllokal wurde ihr vor Aufregung übel und sie mußte wieder zurückgefahren werden. Während der Heimfahrt im Auto ist die Frau einem Herzschlag erlegen.

Dr. von Hülsen endgültig zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Kassel ernannt.

Kassel. Die Pressestelle des Oberpräsidiums der Provinz Hessen-Kassel teilt mit: Dem kommissarischen Oberpräsidenten Dr. von Hülsen ist mit Wirkung vom 3. d. M. ab die Stelle des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Kassel nunmehr endgültig übertragen worden.

40 Prozent der Hochseefischereiflotte werden stillgelegt.

Wesermünde. Infolge der verschärften Abfahrschwerpunkte, insbesondere im Ausland, steht sich die Hochseefischergewinnung, zum 7. November 40 Prozent der in der Fischfangsaison beschäftigten Dampfer stillzuliegen.

Nord in Lüneburg.

Lüneburg. Im sogenannten Liebesgrund in Lüneburg wurde der Kolonialwarenhändler und Hauschlachter Hermann Bodenbeck, der sich auf dem Nachhauseweg befand, durch zwei Schüsse aus einem Gebüsch getötet. Es steht fest, daß es sich nicht um einen politischen Mord handelt. Auch ein Raubüberfall scheint nicht vorzuliegen.

Zuchthausantrag im Allensteiner Bombenattentatsprozeß.

Allenstein. In dem hiesigen Prozeß gegen nationalsozialistische Bombenattentäter beantragte Oberstaatsanwalt Dr. Breg gegen Sturmführer Wehke zehn Jahre Zuchthaus, gegen die Nationalsozialisten Zuchta, Franz Weis, Quast und Stimmoch je sechs Jahre Zuchthaus und gegen die SA-Leute Demblowski, Wilhelm Weis, Bernad und Hellwich je fünf Jahre Zuchthaus.

Großfeuer auf einer Marinestützungswehr.

Paris. Auf der Marinestützungswehr in Saint Denis bei Paris brach ein Brand aus, der fünf Lagerstuppen vollkommen einäscherte. Wertvolle bereits verarbeitete Hölzer für Tragflächen und große Mengen anderes Material wurden vernichtet.

Der Spinnerstreik in Lancashire beigelegt.

London. Der Spinnerstreik in Lancashire, an dem über 200 000 Textilarbeiter beteiligt waren, ist beigelegt worden. Die Spinner haben sich bereit erklärt, das Lohnabkommen, das eine Stützung um 14 Prozent vorsieht, anzunehmen.

Das Auto der Erfurter Bankräuber in Dortmund gefunden.

Das bei dem Raubüberfall auf die beiden Banknoten am Montag voriger Woche in Erfurt benutzte Auto, das vermutlich in Köln gestohlen worden ist, wurde inzwischen in Dortmund in der Nähe der Westfalenhalle herrenlos aufgefunden. Die Einschufstellen im Wagen lassen darauf schließen, daß im Auto sitzende Personen verletzt worden sind. Bei der Auffindung trug der Wagen wieder das ursprüngliche Erkennungszeichen LZ 67 451.

Kinder als Hafenspiraten.

Bandenmäßige Diebstähle im Altonaer Hafengebiet.

Der Abtransport aller im Altonaer Hafengebiet ankommenden Güter geschieht durch Fahrzeuge, die unter mancherlei Schwierigkeiten die steilen Abfahrtsstraßen passieren müssen, um in die Stadt zu gelangen. Während die minderbemittelte Hafens Bevölkerung sich früher damit begnügte, heruntergefallene Kohlen, Fische usw. aufzusammeln, wurden in der letzten Zeit

viele Wagen planmäßig überfallen

und beraubt. Es handelt sich dabei um organisierte Raubüberfälle, bei denen auch Kinder Verwendung fanden. Die Verabungen gehen meist derart vor sich, daß aus irgendeinem Versteck heraus plötzlich Kinder herausspringen, ein Fahrzeug erklimmen und Wagen in größerer Menge auf die Straßen werfen, wo sie von Erwachsenen aufgelesen werden. Wiederholt sind die Fahrzeugführer oder Begleitmannschaften von den Diebstahbanden bedroht und tätlich angegriffen worden. Dabei spielten Trupps sogenannter „Halbstarke“ eine Rolle. Eine größere Anzahl Erwachsener und Kinder wurde bei den Diebstählen erwischt und zur Anzeige gebracht.

Grenzland-Chronik.

Karlsbad. Um Mozarts Gebeine. Seit längerer Zeit bemüht sich die Stadt Wien um die Überführung der Gebeine Wolfgang Amadäus Mozarts aus Karlsbad nach Wien. Auf Verlangen des Konservators Professor Eugen Vinke aus Karlsbad hat nunmehr das Staats-Denkmalamt in Prag die Überführung endgültig abgelehnt.

Reichenberg (Böhmen). Margarine-Schmuggel. Der Margarine-Schmuggel aus Deutschland nach der Tschechoslowakei hat in der letzten Zeit an allen Grenzen einen großen Umfang angenommen. Nach ziemlich zuverlässiger Schätzung ergeben die kleinen Mengen, die vornehmlich von Arbeitslosen gepackt und weiterverkauft werden, mindestens vier Waggons. Hier wird die reichsdeutsche Margarine als „deutsche Butter“ bezeichnet.

Die Reichstagswahl am 31. Juli.

Zum Vergleich mit den neuen Ergebnissen geben wir unseren Lesern hier die Zahlen von der Wahl am 31. Juli an die Hand.

1. Wahlkreis Ostpreußen.

31. Juli: NSDAP. 536 278; SPD. 223 938; APD. 147 593; Ztr. 88 069; DNVP. 107 998; DVP. 9519; Staatsp. 6399; Chr.-Soj. 12 422; Wirtschaftsp. 1614; Polen 2846.

2. Wahlkreis Berlin.

31. Juli: NSDAP. 281 351; SPD. 319 361; APD. 382 505; Ztr. 52 300; DNVP. 76 163; DVP. 4417; Staatsp. 13 259; Chr.-Soj. 4156; Wirtschaftsp. 1997.

3. Wahlkreis Potsdam II.

31. Juli: NSDAP. 371 693; SPD. 296 309; APD. 228 222; Ztr. 58 499; DNVP. 122 641; DVP. 12 727; Staatsp. 23 616; Chr.-Soj. 5087; Wirtschaftsp. 2772.

4. Wahlkreis Potsdam I.

31. Juli: NSDAP. 482 226; SPD. 338 037; APD. 254 578; Ztr. 37 406; DNVP. 113 585; DVP. 9572; Staatsp. 13 289; Chr.-Soj. 6226; Wirtschaftsp. 4750.

5. Wahlkreis Frankfurt a. d. Oder.

31. Juli: NSDAP. 451 850; SPD. 219 885; APD. 90 300; Ztr. 59 369; DNVP. 86 565; DVP. 9079; Staatsp. 6828; Chr.-Soj. 4966; Landv. 1274; Polen 4022.

6. Wahlkreis Pommern.

31. Juli: NSDAP. 511 558; SPD. 223 612; APD. 114 613; Ztr. 15 790; DNVP. 168 224; DVP. 9572; Staatsp. 6256; Chr.-Soj. 6437; Wirtschaftsp. 3037; Landv. 933.

7. Wahlkreis Breslau.

31. Juli: NSDAP. 491 604; SPD. 275 688; APD. 99 441; Ztr. 166 267; DNVP. 63 716; DVP. 5287; Staatsp. 5178; Chr.-Soj. 9777; Wirtschaftsp. 2566; Soj. Arbeiterp. 7718.

8. Wahlkreis Liegnitz.

31. Juli: NSDAP. 349 206; SPD. 191 136; APD. 55 244; Ztr. 52 162; DNVP. 50 290; DVP. 5654; Staatsp. 7259; Chr.-Soj. 7632; Wirtschaftsp. 3976; Landv. 1302.

9. Wahlkreis Oppeln.

31. Juli: NSDAP. 204 091; SPD. 60 519; APD. 118 342; Ztr. 241 730; DNVP. 48 317; DVP. 1976; Staatsp. 1217; Chr.-Soj. 1503; Wirtschaftsp. 2300; Landv. 942; Polen 14 565.

10. Wahlkreis Magdeburg.

31. Juli: NSDAP. 446 019; SPD. 329 246; APD. 112 506; Ztr. 20 809; DNVP. 76 149; DVP. 12 706; Staatsp. 10 907; Chr.-Soj. 2690; Wirtschaftsp. 2680.

11. Wahlkreis Merseburg.

31. Juli: NSDAP. 358 736; SPD. 166 916; APD. 204 469; Ztr. 13 376; DNVP. 67 948; DVP. 10 487; Staatsp. 8343; Chr.-Soj. 3452; Wirtschaftsp. 3316; Landv. 1108.

12. Wahlkreis Thüringen.

31. Juli: NSDAP. 579 230; SPD. 295 706; APD. 224 265; Ztr. 62 298; DNVP. 63 221; DVP. 21 888; Staatsp. 12 978; Chr.-Soj. 6690; Wirtschaftsp. 8637; Landv. 54 885; Volksp. 1518.

13. Wahlkreis Schleswig-Holstein.

31. Juli: NSDAP. 506 117; SPD. 259 634; APD. 106 058; Ztr. 12 277; DNVP. 64 767; DVP. 14 031; Staatsp. 14 036; Chr.-Soj. 6846; Wirtschaftsp. 1734; Dänen 1511.

14. Wahlkreis Weser-Ems.

31. Juli: NSDAP. 335 568; SPD. 195 742; APD. 68 952; Ztr. 159 597; DNVP. 69 119; DVP. 15 432; Staatsp. 10 814; Chr.-Soj. 8486; Dt. Hann. 3213; Wirtschaftsp. 1594; Landv. 2367.

15. Wahlkreis Ostthüringen.

31. Juli: NSDAP. 307 160; SPD. 152 025; APD. 50 633; Ztr. 8829; DNVP. 52 123; DVP. 8263; Staatsp. 6207; Chr.-Soj. 4309; Dt. Hann. 28 490.

16. Wahlkreis Südhannover-Dr. Braunschweig.

31. Juli: NSDAP. 571 418; SPD. 390 612; APD. 101 079; Ztr. 61 216; DNVP. 63 221; DVP. 16 476; Staatsp. 9509; Chr.-Soj. 5633; Dt. Hann. 14 844; Wirtschaftsp. 1728.

17. Wahlkreis Westfalen-Nord.

31. Juli: NSDAP. 368 416; SPD. 258 514; APD. 187 042; Ztr. 472 150; DNVP. 81 597; DVP. 17 957; Staatsp. 4817; Chr.-Soj. 23 745; Wirtschaftsp. 5716; Landv. 4944; Polen 2406.

18. Wahlkreis Westfalen-Süd.

31. Juli: NSDAP. 404 850; SPD. 278 883; APD. 306 682; Ztr. 351 686; DNVP. 70 090; DVP. 14 976; Staatsp. 8335; Chr.-Soj. 34 627; Wirtschaftsp. 4690; Landv. 1693.

19. Wahlkreis Hessen-Nassau.

31. Juli: NSDAP. 645 394; SPD. 330 853; APD. 155 033; Ztr. 222 580; DNVP. 59 171; DVP. 23 573; Staatsp. 10 287; Chr.-Soj. 18 489; Wirtschaftsp. 4818; Landv. 4105.

20. Wahlkreis Köln-Rhein.

31. Juli: NSDAP. 249 086; SPD. 180 109; APD. 216 282; Ztr. 500 375; DNVP. 45 885; DVP. 15 411; Staatsp. 3775; Chr.-Soj. 4437; Wirtschaftsp. 9805; Landv. 2151.

21. Wahlkreis Koblenz-Trier.

31. Juli: NSDAP. 198 718; SPD. 60 889; APD. 59 348; Ztr. 317 970; DNVP. 32 155; DVP. 8032; Staatsp. 1497; Chr.-Soj. 2295; Wirtschaftsp. 2592; Landv. 2210.

22. Wahlkreis Düsseldorf-Ost.

31. Juli: NSDAP. 399 749; SPD. 154 810; APD. 332 806; Ztr. 260 786; DNVP. 61 938; DVP. 17 698; Staatsp. 3781; Chr.-Soj. 17 002; Wirtschaftsp. 8313; Volksp. 4828.

23. Wahlkreis Düsseldorf-West.

31. Juli: NSDAP. 284 206; SPD. 106 797; APD. 207 898; Ztr. 357 871; DNVP. 61 871; DVP. 10 307; Staatsp. 2233; Chr.-Soj. 8307; Wirtschaftsp. 3876.

24. Wahlkreis Oberbayern-Schwaben.

31. Juli: NSDAP. 385 771; SPD. 218 578; APD. 125 879; Ztr. 49 325; DNVP. 52 752; DVP. 15 141; Staatsp. 7393; Chr.-Soj. 7586; Wirtschaftsp. 6907; Bauernp. 77 415.

25. Wahlkreis Niederbayern.

31. Juli: NSDAP. 129 818; SPD. 70 969; APD. 51 901; Ztr. 9606; DNVP. 305 297; DVP. 6277; Staatsp. 2851; Chr.-Soj. 1880; Wirtschaftsp. 2362; Bauernp. 52 619.

26. Wahlkreis Franken.

31. Juli: NSDAP. 589 865; SPD. 313 471; APD. 102 759; DNVP. 59 830; Bayer. Sp. 365 635; DVP. 8248; Staatsp. 7807; Chr.-Soj. 14 575; Wirtschaftsp. 6748; Bauernp. 4474; Landv. 1343.

27. Wahlkreis Pfalz.

31. Juli: NSDAP. 241 257; SPD. 97 036; APD. 58 986; Ztr. und Bayer. Sp. 131 285; DNVP. 5941; DVP. 7771; Staatsp. 2421; Chr.-Soj. 3656; Wirtschaftsp. 1668.

28. Wahlkreis Dresden-Bautzen.

31. Juli: NSDAP. 456 964; SPD. 361 081; APD. 165 728; Ztr. 24 063; DNVP. 64 197; DVP. 34 017; Staatsp. 19 614; Chr.-Soj. 10 922; Wirtschaftsp. 10 710; Landv. 2990; Volksp. 2473; Soj. Arbeiterp. 6340.

29. Wahlkreis Leipzig.

31. Juli: NSDAP. 300 425; SPD. 275 900; APD. 156 041; Ztr. 9293; DNVP. 37 173; DVP. 18 414; Staatsp. 14 427; Chr.-Soj. 6114; Wirtschaftsp. 6439; Volksp. 6894.

30. Wahlkreis Chemnitz-Zwickau.

31. Juli: NSDAP. 549 566; SPD. 261 772; APD. 228 656; Ztr. 8095; DNVP. 44 528; DVP. 9395; Staatsp. 7815; Chr.-Soj. und Volksp. 26 987; Wirtschaftsp. 13 670; Landv. 1373; Soj. Arbeiterp. 13 711.

31. Wahlkreis Württemberg.

31. Juli: NSDAP. 426 333; SPD. 247 651; APD. 155 499; Ztr. 306 163; DNVP. 54 123; DVP. 13 277; Staatsp. 33 869; Chr.-Soj. 50 368; Wirtschaftsp. 2378; Bauernp. 1917; Bauern und Weingärtner (Landbund) 96 851; Volksp. 8374.

32. Wahlkreis Baden.

31. Juli: NSDAP. 468 180; SPD. 172 474; APD. 142 543; Ztr. 369 188; DNVP. 38 470; DVP. 14 990; Staatsp. 27 382; Chr.-Soj. 20 368; Wirtschaftsp. 6414.

33. Wahlkreis Hessen-Darmstadt.

31. Juli: NSDAP. 364 736; SPD. 221 720; APD. 86 183; Ztr. 125 667; DNVP. 15 715; DVP. 12 743; Staatsp. 4840; Chr.-Soj. 7621; Wirtschaftsp. 2038.

34. Wahlkreis Hamburg.

31. Juli: NSDAP. 254 983; SPD. 239 428; APD. 133 713; Ztr. 15 254; DNVP. 39 651; DVP. 14 833; Staatsp. 45 706; Chr.-Soj. 6335; Wirtschaftsp. 3258.

35. Wahlkreis Mecklenburg.

31. Juli: NSDAP. 243 749; SPD. 170 411; APD. 51 049; Ztr. 6308; DNVP. 51 981; DVP. 9096; Staatsp. 4860; Chr.-Soj. 2736; Wirtschaftsp. 1573.

Die Stärke der Parteien in Prozenten.

Die Parteien erhielten folgende Anteile der Gesamtstimmenzahl:

	1928	1930	1932
NSDAP.	2,6	18,3	37,3
SPD.	29,8	24,5	21,6
APD.	10,6	13,1	14,3
Zentrum	12,1	11,8	12,5
DNVP.	14,2	7	5,9
Bayer. Sp.	3,1	3	3,2
DVP.	8,7	4,5	1,2
Staatsp.	4,9	3,8	1
Chr.-Soj. Bd.	—	2,5	1
Dt. Hann. P.	0,6	0,5	0,1
Wirtschaftspartei	4,5	3,9	0,4
Landvolk	2,3	3,2	0,2
Wahlbeteiligung	75,5	82,0	84,0

Auf- und Abstieg der Parteien.

Von der Nationalversammlung 1919 bis zum Reichstag 1932.

	1919	1920	1924	1928	1930	1932
NSDAP.	—	—	32	14	12	230
SPD.	163	102	100	131	153	133
APD.	—	4	62	45	54	77
Zentrum	91	64	65	69	62	68
DNVP.	44	71	95	103	73	41
Bayer. Sp. (i. Ztr.)	19	65	45	51	45	30
DVP.	19	65	45	51	45	30
Staatsp.	75	39	28	32	25	14
Chr.-Soj.	—	—	—	—	—	14
Dt. Hann. P.	1	5	5	4	3	3
Wirtschaftsp.	4	4	10	17	23	23
Landbund	—	—	10	8	3	3
Landvolk	—	—	—	12	19	1

Im Jahre 1924 waren zu zwei Reichstagswahlen, eine am 4. Mai und eine am 7. Dezember.

Curnen, Sport und Spiel

Fußball.

Wilsdruff 1. gegen Niedergorbitz 1. 2:5 (1:3)! Wiederum mußte Wilsdruff Punkte lassen und zwar in einer Manier, die bei den Zuschauern, vor allem bei den Sachverständigen, immer und immer wieder Kopfschütteln erregte. Die Wilsdruffer Spieler müssen sich heute eine Generalkritik gefallen lassen. Es sei vorausgeschickt, daß sie von einigen älteren ehemaligen aktiven Spielern zusammengesetzt ist. Wilsdruffs Torwart war ganz gewiß schuldlos an dem Treffer. Zwei Bälle lagen haltlos aus, man muß aber bedenken, daß der Torwart auf diesem glitschigen Boden doppelt schweren Stand hat. Der linke Verteidiger nahm das Spiel viel zu leicht. Resultat davon: viele Fehlschüsse. Auch wächte kein Rundwert von Spiel zu Spiel. Nächstens wird er Dauerredner sein. Der rechte Bed war überall, nur nicht dort, wo er hingehörte. Sein Aufschieben ist bei seiner Spurtunfähigkeit immer ein Verhängnis. Darüber täuschten auch einige Glanzleistungen nicht hinweg. Vom rechten Läufer ist nur zu sagen, daß er das Spiel viel zu leicht nahm und dabei öfters den Kürzeren zog. Also mehr Ernst bei einem Punktspiel. Sein Gegenüber, der linke Läufer, verdient trotz seiner technischen Mängel ein Gesamtlod. Sein Eifer und seine unermüdete Kampfstimmung war lobenswert. Der Rechtsaußen hatte einen schwarzen Tag. Trotz aller Mühe konnte er kaum eine brauchbare Flanke anbringen. Dem Halbrochten fehlt noch die Erfahrung als Innenstürmer, anerkennenswert ist die Wucht, mit der er kämpft. Von diesem Temperament kann sich der Mittelstürmer eine Scheibe abschneiden, ein technisch ausgezeichneter Spieler, doch ohne jeden „Mumm“. Körperlich großartig veranlagt, doch wo bleibt sein Kampfgeist? Beim Training ein Bombenschütze und beim Spiel? Er soll hierdurch nicht die Lust verlieren, sondern es soll ein Ansporn sein, in den nächsten

Spielen etwas mehr Selbstvertrauen zu haben und seine körperlichen Qualitäten mehr in die Waagschale zu werfen. Also aufgemacht! Der Halbkürze war der eifrigste im Sturm. Schon der erste Torerfolg von ihm spornte ihn an und das zweite Tor war mustergültig. Der Linksaußen als Probepfeiler, schwer auf den Beinen, soll sich nicht in Fäulelein einlassen, sondern den schon vielgeagten Rat beherzigen: Ball abgeben. Außerdem möchte er seine nicht etwa schönen Gepräche mit dem Publikum abbrechen. Das geziemt sich keinem Spieler der ersten Mannschaft! Warum der Mittelläufer zuletzt genommen wird? Das werden viele Leser fragen. Nun es hat seinen Grund. Dieser Spieler war in diesem Treffen zweifellos neben dem Mittelläufer der Beste der beste Mann auf dem Felde. Sein tatsächlich gutes Zupspiel, seine überlegten Handlungen verdienen ein Sonderlob. Er ist noch einer von der alten (?) Garde, der sich trotz einiger Gegentore nicht aus der Fassung bringen läßt. Immer versuchte er Ruhe und System in die Mannschaft zu bringen, doch zumeist vergeblich. Au so bedauerlicher ist es, daß dieser altbewährte Kämpfer und Mitgründer der Fußballabteilung in Kürze von der Wilsdruffer Mannschaft scheiden will. Damit verliert die Elf (ohne Schmeichelei) ihre letzte und unerfährliche Stütze. Der Kampfgeist, die Ruhe und Disziplin dieses Spielers müßte manchen jungen Spieler als Vorbild dienen. Vielleicht gelingt es der Leitung, diesen Spieler unserer Mannschaft zu erhalten! Das ist auch der Wunsch der zahlreichen Sportinteressenten. Der Unparteiliche von Dr. Dorfmann war trotz der durch den glatten Boden bedingten Fälle einwandfrei.

Handball.

Grumbach. Handball. Grumbach 1. gegen Rabenau „Vorwärts“ 1. 7:1 (6:0). Dies Handballrückspiel der diesjährigen Pflichtspielserie sah Grumbach wieder als verdienten und sicheren Sieger. Bereits kurz nach Beginn nahmen die Einheimischen die Führung, und in regelmäßigen Abständen mußte der Gästetorwart den Ball aus den Maschen holen. Grumbach war vor allen Dingen bedeutend besser im Zusammenpiel. Der Kampf hatte sehr unter dem aufgeweichten Boden zu leiden. Nach Wechsel der Seiten zog sich Rabenau etwas mehr zur Verteidigung zurück, so daß die Einheimischen etwas schwerer durchkamen, trotzdem spielte sich der Kampf größtenteils im gegnerischen Feld ab. Viel heiße Situationen wurden vorm Tor der Gegner geschaffen, doch es langte nur noch ein einziges Mal zu einem Erfolg. Rabenau kam zum Ehrentor. — Grumbach 2. gegen Rabenau „Vorwärts“ 3. 7:3 (3:3). Grumbach mußte sich auch im Rückspiel wieder geschlagen belassen, trotzdem es zu Beginn 2:0 in Führung lag. Rabenau war vor allem im Feld- und Zusammenpiel bedeutend überlegen und gewann verdient. Grumbach spielte mit Erfolge. — Grumbach 1. Knaben gegen Rabenau „Vorwärts“ 1. Knaben 1:1 (1:1). Im Rückspiel, was die Knaben bereits um 1 Uhr austrug, langte es nur zu einem Ausgleich. Grumbach spielte zu Beginn nur mit fünf Mann, konnte sich aber bis Halbzeit auf zehn erhöhen. Rabenau war vielleicht technisch etwas besser, was Grumbach durch großen Eifer wieder ausglich.

Fußball der Meisterklasse.

Radeberg gegen Tande. Dresden 3:2 (3:1).
Brodwig gegen A.V. zu Dresden 1:4 (0:3).
A.V. Dippoldiswalde gegen Weißer Hirsch 8:2 (3:0).
Radebeul gegen B.T.B. Etzsch 2:1 (1:1).

1. Klasse.

B.T.B.-Nord gegen Kloßche 2:0 (1:0).
Dresden-Gruna gegen S.G. Köpchenbroda 2:0 (1:0).

Meisterklasse im Handball.

Neu- und Antonstadt gegen Tsch. 1877 2:5 (1:3).
Tande. Dresden gegen C.V.M. 5:2 (3:1).
S.V. Freital gegen Dr.-Streblen 3:7 (3:1).
Kloßche gegen Leubnitz-Neuostra 3:5 (1:2).
D. Radeberg gegen Tande. Jahn Heidenau 1:5 (0:2).
Niederfedlich T. gegen Zschachwitz T. 9:0.

Ostfachsen. Dresden. D.S.C. gegen Guts Muts 1:1. Klefa: S.V. gegen 1907 Meerane 1:1. Freiberg: Sportfreunde gegen Rasensport Dresden 4:2.

Nordwestfachsen. Leipzig: Bader gegen Fortuna 3:2, S.V. gegen Eintracht 3:1, Sportfr. gegen Sportfr. Marktstraße 3:3, S.V. 99 gegen B.V. Leipzig 1:5. Zwenkau: B.V. gegen TuV. Leipzig 4:1.

Mittelfachsen. Chemnitz: B.V. gegen National 1:1, Preußen gegen S.C. 0:3, Sturm gegen S.C. Limbach 3:3, Teutonia gegen Polzei-S.V. 1:4, Reichsbahn gegen Bader 3:2, Hartthau: Sportfr. gegen S.C. Hartthau 5:3.

Westfachsen. Glauchau: B.V. gegen S.V. 0:6, Crimmitschau 4:1, Verbau: TuV. gegen S.V. Schmölln 5:1, Zwickau: S.C. gegen S.C. Plantz 5:2.

Bogtländ. Plauen: Rasensport gegen 1. S.C. Reichenbach 5:2, TuV. gegen B.V. Auerbach 6:4, 1. Bogtl. S.C. gegen S.V. 4:1, Georgenthal: S.V. gegen B.V. Plauen 1:2, Grünbach: S.V. gegen Concorbia Plauen 2:3, Reichenbach: Teutonia gegen S.V. Falkenstein 2:3.

Oberlausitz. Rittau: S.C. gegen Budissa Bauhen 2:0. Bischofswerda: S.V. 08 gegen S.V. 06 Dresden 5:0. Neugersdorf: Sportlust gegen S.V. Oberbach 5:2. Vaugen: B.V. gegen Sportlust Rittau 3:2. Reichenbach: S.C. gegen S.V. Vaugen 3:4. Großschönau: S.C. gegen S.V. 11 Vöben 1:5. Obercunnersdorf: S.C. gegen B.V. Vöben 5:7. Stritz: S.C. gegen B.V. Selbenerdorf 5:6. Ritschau: B.V. gegen S.V. Großschönau 0:3. Neukirch: S.C. gegen S.V. Neustadt 0:2. Pulsnitz: Sportfr. gegen B.V. Rammz 2:3.

Handball. Dresden: Brandenburg gegen Rasensport-Ring-Grelling komb. 9:4, D.V. gegen D.S.C. 8:4, S.V. gegen Dresdensia 5:8, S.C. Freital 04 gegen Guts Muts Dresden 2:2, B.V. Reichsbahn gegen Post-S.V. 8:1, Streblener S.C. gegen B.V. 03 5:5.

Berlins Fußballspiele brachten als größte Überraschung die katastrophale Niederlage des B.V. Rudowwalde mit 7:1 durch Nord-Nordwest. Hertha konnte gegen B.V. 92 nur unentschieden 1:1 spielen, mit demselben Ergebnis trennten sich Preußen und Vöben, während Minerva über den Spandauer S.C. 4:1 siegte. In der Abteilung A waren Tennis-Vorwärts und Viktoria weiter erfolgreich, auch Bader 04 konnte den Spandauer S.V. niederhalten, während sich die beiden schwächsten Vereine dieser Abteilung, Wedding und Hermsdorf, die Punkte teilten. Es führen jetzt Viktoria 89 und Hertha D.S.C. die Tabellen an. — In Stettin gab es nur ein einziges Spiel von Belang: B.V. schlug den Stettiner S.C. knapp 1:0.

Im Baltentverband gab es um die Ostpreußenmeisterschaft einen Sieg des B.V. Adnigsberg mit 2:1 über Hindenburg-Altenstein, während die beiden Königsberger Meisterschaftsspiele ausfielen.

Favoritenfrage meldet Süddeutschland in seinen Fußballmeisterschaftsspielen. In Nordbayern haben sich der Klub und die S.V. Fürth durch weitere Erfolge endgültig allein die Spitze gesichert.

Geschlagen wurde die sächsische Auswahl, die in Saaz gegen eine Mannschaft des Deutschen Fußballverbandes in der Tschekoslowakei antrat, mit 4:2.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, den 7. November 1932.

Werkblatt für den 8. November.

Sonnenaufgang 7⁰⁰ | Mondaufgang 14⁰⁰
 Sonnenuntergang 16²⁰ | Monduntergang 1⁰⁰
 1773: General Friedrich Wilhelm Frhr. v. Seibitz gest.

Abgefangen und Aufgefakt.

Es will uns scheinen, als ob wir das alles in diesem Jahre schon ein paarmal erlebt hätten, und so war und ist denn kaum etwas da, was uns besonders hätte überraschen können. Die Reichstagswahl, die zweite dieses Jahres, ist vorüber, und alles war genau so wie sonst in solchen Tagen: vorher einige Unruhe über den Verlauf und den Ausgang der Wahlen, je nach der Parteistellung, dazu Wahlversammlungen, Wahlplakate, eines bunten, eines aufregender als das andere, läbne Wahlprophezeiungen, Zusammenstöße zwischen Extremen und was sonst noch so dazu gehört, nachher aber, sehr schon, nur einen Tag nachher, teils Enttäuschung, teils Genugtuung, wieder je nach der Parteistellung, fast überall aber Wahlmüdigkeit und Freude darüber, daß wir es nun wieder einmal hinter uns haben.

Auch das Straßenbild am Wahltag zeigte sich, wenn alles zutrifft, was man so im Herumbören erlauschen konnte, fast nirgends anders, als man das erwartet hat. Wieder das für Wahltag üblich gewordene Leben und Treiben: Bürger, die allein oder in weiblicher Begleitung geruhig zum nächsten Wahllokal schritten, nicht sonderlich aufgeregt, weil schon der Sonntag an sich dem Menschen etwas Feierliches und Gemessenes aufsprägt, Gruppen und Grüppchen, die den möglichen oder wahrscheinlichen Ausgang der Wahl zu erdrehen suchten, dann rasch aber auf weniger politische Themen verfielen — denn schließlich ist ja auch noch das Wetter da, über das man an einem Sonntag zu sprechen hat — hier und da, besonders vor den Stimmlokalen, Häufchen von Jetteln, letzte Mahnungen der Parteien zur einzia richtigen Wahl, Papierhäufen, die denen, welche sie jetzt wegnehmen müssen, nicht besonders lustig erscheinen, dazu Plakatträger mit einem Plakat vor dem Bauch und einem Plakat auf dem Rücken, und was sonst noch so...

Und nun ist wieder Werktag, ist wieder Montag, und über ein Welches noch, und alles wird wieder vergessen sein — bis zur nächsten Wahl! Abgefangen — obwohl zu irgendwelchem Singen kein Anlaß zu sein scheint. Und es ist gut, daß wir wieder zu unserer gewohnten Arbeit zurückkehren und uns auch mal wieder mit etwas anderem als mit Wahlen beschäftigen. Und es ist ferner gut, daß nach jedem Abgefangen wieder ein neues Lied, eine neue Weise mit einem Aufgefakt zu Vesperem angegeben werden könnte. Wenn wir heute und morgen und übermorgen die Wahlergebnisse gehörig durchgesprochen und alle Möglichkeiten gründlich erwogen haben werden, wird es wohl an der Zeit sein, auch mal ein etwas anderes zu denken, und wenn es der erwähnte Aufgefakt sein wird — um so besser! Und hoffentlich reicht dann dieser Aufgefakt nicht bloß bis zur nächsten Wahl, sondern weit über die nächste Wahl hinaus.

Der Wahltag in Wilsdruff

trug das übliche Gepräge; infolge des nächtlichen Wetters war die Ruhe schließlich noch größer wie andere Tage. Die Stimmabgabe verteilte sich fast gleichmäßig auf alle Wahlstunden von 9—18 Uhr. In beiden Bezirken war die Wahlbeteiligung um rund 3% geringer als zur Wahl am 31. Juli.

Im Rathaus machten von 1129 Wahlberechtigten 984 von ihrem Wahlrechte Gebrauch. Das sind rund 87% gegenüber 90% bei der letzten Wahl. Außerdem wählten hier 41 auf Stimmschein. Im Verwaltungsgebäude betrug die Zahl der Wahlberechtigten 1516. Wähler waren davon 1371 — reichlich 90% gegenüber 93% bei der letzten Wahl. Stimmscheine waren hier 36 zu verzeichnen. Während im Rathaus 21 ungültige Stimmen gezählt wurden, waren es im Verwaltungsgebäude 43. Bei der Stimmzählung wurde auch offenbar, warum manche Wähler solange hinter der spanischen Wand zubrachten: sie hatten die ganze lange Reihe der Ringe jeden einzeln angekreuzt, und nun war die ganze Mühe vergebens. Auch eine Anzahl z. T. sehr drastischer Zusätze war wieder zu verzeichnen. Es war da von Schwindel und Lumpen, nur von nichts Gutem die Rede.

Auf die einzelnen Parteien entfielen die Stimmen wie folgt:

	im Rathaus	im Verw.-Geb.
Nationalsoz. D. Arbeiterpartei	401 (499)	525 (619)
Sozialdemokratische Partei	319 (332)	507 (523)
Kommunistische Partei	55 (42)	98 (77)
Zentrums Partei	12 (6)	21 (19)
Deutschnationale Volkspartei	121 (93)	91 (83)
Nationalistische Mittelstand	2 (—)	2 (—)
Deutsche Volkspartei	28 (19)	49 (33)
Deutsche Staatspartei	23 (19)	17 (19)
Christlich-soz. Volksdienst	4 (8)	7 (3)
Reichspartei des D. Mittelstandes	25 (6)	30 (6)
Deutsches Landvolk	— (—)	1 (1)
Volkrechtspartei	9 (6)	10 (9)
Sozial-Republikanische Partei	1 (—)	— (—)
Sozialistische Arbeiterpartei	4 (3)	1 (1)
Reinrentn., Inflationsgesch. usw.	— (—)	1 (—)
Enteigneter Mittelstand	— (—)	1 (—)
Handwerk., Handel- u. Gewerbeber.	1 (—)	— (—)

(Die Zahlen in Klammern sind die von der Reichstagswahl am 31. Juli d. J.)

Bei der Beurteilung des Ergebnisses ist zunächst wesentlich die geringere Wahlbeteiligung. Dann fällt ins Auge der Stimmenverlust der Nationalsozialisten und der Sozialisten sowie der Gewinn der Deutschnationalen, Kommunisten und der Wirtschaftspartei. Mit Ausnahme der letzteren schließt sich das Ergebnis dem Gesamtergebnis im Reiche an.

Das Resultat konnten wir unserer Einwohnerschaft und der der Nachbargemeinden mit dem des gesamten Amtsgerichtsbezirkles dank der prompten Bedienung seitens des hiesigen Kernsprechamtes und der rührigen Mitarbeit der Herren Bürgermeister und Wahlvorsteher sowie der Freunde unseres Blattes bereits nach 1/8 Uhr abends durch Sonderblatt mitteilen. Wir danken auch an dieser

60. Stiftungsfeier des M.-G.-V. „Sängerkrantz“

Ein festlich geschmückter Saal, eine erwartungstrobe zahlreiche Teilnehmerschar, Musik, Gesang, wohlgemeinte Worte — das war die Signatur des Festabends, mit dem der M.-G.-V. „Sängerkrantz“ am Sonnabend im „Löwen“ sein Stiftungsfest beging. Es war eine schöne, wohlgelungene Stiftungsfeier, die noch dazu die 60. war.

In der Zusammensetzung des qualifizierten Programms wie in den Chorgesängen selbst konnte man ohne weiteres ein bewußtes Zielstreben erkennen.

Die Städtische Orchesterchule entbot zu Beginn der Festfolge unter Stabführung Meister Philipps in tadelloser Belegung und Ausführung die Ouvertüre zu „Pregiosa“ von Weber und leitete mit der Griegschen „Morgenstimmung“ über zu den beiden Männerchören „Morgen im Walde“ von Hofmann und Hegar. Dabei stellte sich der Chor als ein gutdisziplinierter, jedem Wink seines Dirigenten gehorchender vor. Das Stimmenverhältnis war ein gleichmäßiges und einheitlich wirkendes von absoluter Klangschönheit. Ziel im ersten Waldliebe die ausgezeichnete Haltung des ersten Basses besonders auf, dann waren es in der Hegarschen Komposition bei guter Aussprache die wundervollen Steigerungen vom Pianissimo zum Fortissimo. Eine ganz ausgezeichnete Leistung war auch der Chor „Heimat“ von Trunk. Die sehr schwierigen Uebergänge wurden sicher durchgeführt. In der wirkungsvollen Komposition „Am Schlehborn“ von Thulle nahm das schöne Pianissimo und die weiche Kopfstimme des ersten Tenors gefangen. Während Rinkens „Nachtwandler“ sehr zart auf die Beine gestellt wurde, litt Straks „Die Musik kommt“ an mangelndem Kontakt zwischen Chor und Liedmeister. Entweder durfte man sich die Mühe nicht verbrießen lassen und den Flügel, den der Liedmeister selbst bediente, über alle Hindernisse hinweg vom Saal auf die Bühne zu bringen, oder man mußte die Begleitung ganz weglassen, zumal die schwierigen Modulationen sehr gut bewältigt wurden. Im Mittelpunkt der Gesänge standen „Die Königskinder“ für Männerchor, Sopransolo, Klavier, drei Hörner und Streichquartett. Nur ein von reichen Idealen erfüllter und liebegeleiteter Dirigent wie Lehrer Paul Hienkisch konnte sich eine solche ernste und große Aufgabe leisten und solche Anforderungen an den „Sängerkrantz“ stellen. Ihm ging es nicht um das Singen, sondern darüber hinaus um die Verwirklichung eines schönen und erstrebenswerten Zieles. Daß er es mit dem Chöre erreichte, ist für ihn und den „Sängerkrantz“ als ein ganz besonderer Erfolg zu buchen. Unbestreitbar ist der Chor in seiner Aufwärtsentwicklung weitergegangen und läßt unter der fortwährenden Führung seines feinsinnigen Dirigenten Hienkisch Hoffnungen offen, die viel versprechen. Wenn der letztere in Bezug auf den hiesigen Chor „Ewig jung ist nur die Sonne“ selbst sagen zu müssen glaubte, daß das gesteckte Ziel doch vielleicht zu hoch war, die „Königskinder“ überzeugten vom Gegenteil. Das an alles Technische ebenso wie an die gefangliche Kultur hohe Anforderungen stellende Werk wurde fast schlaflos bewältigt und verdiente den überaus reichen Beifall. Das Sopransolo hatte in lebenswärtiger Weise Frau Gisela Kumberg übernommen. Tonhöflich und voll Wärme des Empfindens flocht sie ihren Sopran in den Klang des Chores. Es wie die mitwirkenden Orchesterchüler lösten ihre Aufgabe mit großer Liebe zur Sache und trugen an ihrem Teil zum guten Gelingen bei. Frau Kumberg steuerte weiter Gesänge von Schumann und Rubinstein zum Programm bei. Dank ihrer herrlichen Stimme und durch ausgezeichneten Vortrag erzielte sie eindrucksvolle Wirkungen. Die Zuhörer begehnten jubelnd eine weitere Gabe, die sie auch gern gewährte. Mit sorgsamem Anpassungsvermögen wurde sie von Fräulein Charlotte Wagner, der Solobarselntin der Dresdner Philharmonie, auf der Harfe begleitet. Sie hatte bereits vorher die Hörer entzückt durch seelendolles Harfenspiel. Das Säufeln und Rauschen der Harfe, wovon der Dichter singt und sagt, ließ Fräulein Wagner in dem Konzertstück „Neolsbarfe“ von Hasselmans vernehmen. Ueberaus glänzend brachte sie auch die „Angarische Napsodie“ von Theumann zum Vortrag. Die Ausdrucksfähigkeit der Harfe zeigte die Künstlerin in lebhaften Farben. Vom feinsten, aber doch noch vernehmbar Pianissimo bis zum rauschenden Fortissimo stand ihr eine riesengroß scheinende Scala zur Ver-

fügung. Auf den nicht endenwollenden Beifall verstand sich die Künstlerin zu einer virtuos gespielten Zugabe. Prächtige Blumen waren als Dank zum Strauße geworden.

Auch das gesprochene Wort kam zu seinem Rechte. Sangesbruder Reiche erfreute die Anwesenden mit den gehaltvollen Versen, die der bekannte Sängerkürer und Heimatdichter Erich Langer Dresden dem Verein zum 60jährigen Bestehen widmete. Unsere Leser finden sie an der Spitze der heutigen Beilage. Der in langjähriger Treue bewährte Vorstand Otto Trepte entbot den Festteilnehmern herzlichen Willkommengruß, den er ganz besonders auf die Ehrengäste, die Vertreter der Brudervereine und der befreundeten Ortsvereine ausdehnte und einen kurzen Rückblick auf die verflochtenen 60 Jahre folgen ließ. Wir sind in unserem Vorbericht bereits ausführlich darauf eingegangen. Er erwähnte dabei die bisherigen Vorlieder und Liedmeister und die Mitglieder, die länger denn 20 Jahre dem Verein die Treue hielten. Wehmütige Worte galten den Betreuen, die in den letzten zehn Jahren in die Ephären ewiger Harmonie abgerufen wurden. Aber auch die Treue Lebender galt es anzuerkennen. Länger denn 40 Jahre gehörten Ehrenliebesmeister Oberlehrer Hillig und Ehrenmitglied Tischlermeister Arthur Seifert dem Verein an. Während der erstere über 20 Jahre als Liedmeister tätig war, besetzte der letztere nahezu ein Vierteljahrhundert den Posten des Schriftführers und gehört heute noch dem aktiven Chor an. Den sie ehrenden Worten und schlichten Zeichen des Dankes antworteten beide mit der Versicherung des Dankes und weiterer Treue und Anhänglichkeit an den Verein nach des letzteren Wahlspruch: „Sind wir von der Arbeit müde, bleibt noch Kraft zu einem Liebe.“ Besondere Anerkennung und Dank wurden seitens der Sängerschaft sowohl dem Liedmeister Hienkisch wie dem Vorsitzenden Trepte gezollt. Bundesliebesmeister Schönebaum-Kiesla war zum Leidwesen aller Sänger in letzter Minute durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Seine Wünsche für den Verein, für die Leitung und die Jubilare brachte er in einem Schreiben zum Ausdruck, in dem er auch die Leistungen des Vereines anerkannte. Die Grüße und Glückwünsche der Stadt übermittelte in Vertretung des Bürgermeisters Stadtrat Oberlehrer Gerhardt. Er stellte gleichzeitig fest, daß der „Sängerkrantz“ zu aller Zeit ein treuer Hort des deutschen Liedes war. Seine Leistungen hätten immer auf beachtlicher Stufe gestanden und seien weiter fortgeschritten, was besonders auch das heutige Konzert gezeigt habe. Namens der Stadt wünschte er dem Verein unter seinem Liedmeister Hienkisch weitere Erfolge und ein vivat crescat, floreat. Er forderte die Anwesenden zu einem Hoch auf den Dabellverein auf, dem gern und freudig nachgelommen wurde. Im Namen der Brudervereine „Liebertal“ und „Anastoon“ Wilsdruff, „Liederkantz“ Grumbach, MGB, Sauchsborf, MGB, Dobrich und befreundeter Ortsvereine sprach der Vorsitzende Schlichenmaier von der Sängerkörpersgruppe Wilsdruff. Er feierte den „Sängerkrantz“ als stärkste Stütze der Ortsgruppe, der das Ideal des Liedes mit dem Herzen bekenne. Vorbildlich seien Disziplin und Pflichterfüllung, die seine Sänger mit ihrem Liedmeister an der Spitze besaßen. Alle Wünsche für des Vereines Wohl sagte er zusammen in einem harmonischen „Lied hoch“. Eine ganze Anzahl von Glückwunschschriften und Telegramme lagen vor von weiteren Brudervereinen und ehemaligen Mitgliedern des Vereines. Für alles dankte Vorsitzender Trepte. Er schloß darin besonders ein die Solisten des Abends, Frau Gisela Kumberg und Fräulein Charlotte Wagner, den Herbergsater Schloffer, sowie Stadt, Musikdirektor Philipp und seine Schüler, die noch in ganz wunderbarer Weise die Ouvertüre zur Operette „Die schöne Galathee“ und „Ein Strauß von Straußwalzern“ von Franziskus Nagler zu Gehör brachten und dafür herzlichen Applaus ernteten. Sie spielten anschließend flott und sauber zum Tanze auf, dem von Alt und Jung fleißig gehuldigt wurde.

Alles in allem kann der „Sängerkrantz“ mit Genugtuung auf das bisher Erreichte im allgemeinen wie auf den Erfolg seines letzten Festkonzertes im besonderen blicken. Möge darin die Kraft liegen, den Weg in gleicher Ernsthaftigkeit und mit gleicher Liebfreudigkeit weiterzugehen — um des deutschen Liedes willen.

Stelle nochmals für die freundliche Mitarbeit. Das Sonderblatt finden unsere Leser in der heutigen Nummer am Fuße der zweiten Seite.

Der neue Superintendent der Ephorie Meissen. Die Kirchengemeindervertretung der Frauenkirche zu Meissen wählte zum ersten Pfarrer der Frauenkirche (die erste Pfarrstelle ist mit dem Superintendentenamt verbunden) Pfarrer Adolf Herbert Böhme von der Zionkirche in Dresden. Adolf Herbert Böhme, Kaufmannssohn, wurde am 2. März 1879 zu Cederan geboren. Er besuchte das Bettiner Gymnasium in Dresden, das er 1898 mit gutem Erfolge verließ, um seinem theologischen Studium an der Landesuniversität bis Ostern 1907 obzuliegen. Zwischen den beiden theologischen Prüfungen war er als Vikar am Bettiner Gymnasium in Dresden tätig. Nach einjähriger Tätigkeit als Hilfsgeistlicher in Klein-Ischowitz wurde er Ende 1906 als Diakon an die Nikolaikirche zu Eibau i. Sa. gewählt. Er verheiratete sich 1907 mit der zweiten Tochter des ehemaligen Direktors am Bettiner Gymnasium in Dresden. Der Ehe wurden zwei Töchter geschenkt. Ostern 1914 wurde er als vierter Diakon an der Kreuzkirche zu Dresden eingewiesen. 1916 wurde ihm das dritte und 1919 das zweite Diakonamt an der gleichen Kirche übertragen. In den Jahren 1915 bis Ende 1918 nahm er als Felddivisionärspfarer bei der 123. Infanteriedivision am Kriege teil. Seit 17. Juni 1923 bekleidete er das Pfarramt der Zionkirche zu Dresden und wurde im Januar 1927 als geistlicher Vertreter für den 5. Synodalbezirk in die Landesynode gewählt. Pfarrer Böhme hat sich vor allem als früherer Vorsitzender des Evangelischen Bundes, Bezirk Dresden, sowie als Vorsitzender des Dresdner Zweigmiffionsvereines und auch sonst um das kirchliche Leben viele Verdienste erworben. Auch in seiner Zionskirchengemeinde hat er sich, von seiner Gattin tatkräftig unterstützt, in reichem Maße organisatorisch betätigt und durch seine lebenswürdige Persönlichkeit viel Dank und Anerkennung erworben. Mit größtem Bedauern sieht man den neuen Superintendenten der Ephorie Meissen von Dresden scheiden.

Vom Fahrrad gestürzt. In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Staatsstraße nach Limbach ein Arbeiter aus Limbach leicht verletzt aufgefunden, während sein Rad im Straßen-

graben lag. Dr. Ritsche veranlaßte zunächst seine Ueberführung in das hiesige Krankenhaus, von dem er aber dann wieder in seine Wohnung transportiert wurde. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen darüber, ob ihn ein dann in der Nähe haltendes Auto angefahren hat oder ob der Grund zu dem Sturze lediglich in zuviel genossenem Alkohol zu suchen ist.

Fahrrad gestohlen. Am Sonnabend in der Zeit von 1/5 bis 6 Uhr nachmittags wurde ein vor dem Bahnhofrestaurant lebendes älteres Herrenrad von unbekannter Hand gestohlen. Der Rahmen des Rades ist bereits zweimal geküchelt, auch fehlt im Rückstrahler die Glasgugel. Etwasige Wahrnehmungen erbittet der Gendarmierposten Wilsdruff II, Randbergweg.

Eine Karambolage erfolgte gestern mittag gegen 1 Uhr auf der Rathauskreuzung zwischen dem nach Dresden fahrenden Postauto und einem von Dresden kommenden Limbacher Kraftwagen. Es wurde nur geringer Sachschaden angerichtet.

Deutscher Tag der Hausfrauen. Der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein veranstaltet kommenden Mittwoch den 9. November nachmittags 4 Uhr im „Aler“ einen Deutschen Tag, bei dem Frau Pfarrer Langer-Knobelsdorf einen der Veranstaltung gerecht werdenden Vortrag hält. Den Rahmen darum legt die Landwirtschaftliche Schule mit verschiedenen Vorträgen und einer Theateraufführung. Auch eine Ausstellung heimischer Produkte soll damit verbunden sein. Der Eintritt ist frei und Jedermann, besonders auch die Hausfrauen aus der Stadt, sind herzlich eingeladen.

Blankenfest. Morgen Dienstag, den 8. November, findet in Richters Gasthof ein kirchlicher Familienabend statt. Der gemischte Chor singt unter Leitung des Herrn Kantor Behig geistliche Gesänge, und Kinder der Jungfrau geben einen Einblick in das lustige Treiben der Jungfrauenorden Lieber, Kanons, Volkstanz. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Lichtbildervortrag, der „Martin Luther und sein Werk“ wieder einmal zu vergegenwärtigen sucht. Der Eintritt ist frei und alle Gemeindeglieder sind herzlich willkommen. Wenn dieser Abend Zuspruch findet, sollen ähnliche Veranstaltungen in absehbarer Zeit wieder stattfinden.

Niederwartha. Autounfall. Am Freitag nachmittags wollte auf der Meißner Landstraße in der Nähe der Dampfschiffhaltestelle in Richtung Dresden fahrender Personenkraftwagen einen Schnellkraftwagen überholen, beim Linksausbiegen

fahrt der Personenkraftwagen auf einen entgegenkommenden Motorradfahrer (Wagner aus Raundorf-Köschelbroda). Der Zusammenstoß war so heftig, daß das Auto, den Motorradfahrer unter sich mitreisend und das Kraftstrahl seitlich mitnehmend, den etwa drei Meter hohen Hang hinabdraste. Der Motorradfahrer mußte, nachdem ihm die erste ärztliche Hilfe zuteil geworden war, sofort in die Klinik nach Radebeul gebracht werden. Die beiden bis zur Unbrauchbarkeit beschädigten Fahrzeuge wurden abgeschleppt.

Herrndorf-Heßdorf. Am 5. Tagen Unterricht. Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde ist, um Heizmaterial zu sparen, der Unterricht an der hiesigen Volksschule auf 5 Wochentage zusammengedrängt worden. Der Sonnabend bleibt schulfrei.

Mohorn. Versteigerungen. Rittergut Raundorf, 76 1/2 Hektar groß, 122 000 Mark wert und mit 114 200 Mark bei der Brandkasse versichert, sowie das Spödelische Wädereignisstück in Oberdörsch, 8 1/2 Hektar groß, 16 010 Mark wert und mit 11 170 Mark versichert, kommen am 14. November zur Versteigerung.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff. Dienstag 8-10 Uhr Jungfrauenverein.
Unterdorf. Dienstag: 1/8 Uhr abends Missionstunde im Gasthof Unterdorf (H. i. A. Hieronymus). — Mittwoch: 9 Uhr vorm. Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Vereinskalender.

Landw. Hausfrauenverein. 9. Nov. Deutscher Tag.
Frauenverein Grumbach. 9. November Versammlung.
Militärverein. 12. November Versammlung.

Wetterbericht.

Vorherjage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 8. November: Unbeständige Witterung, zeitweise noch Niederschläge, nur vorübergehend Aufklaren, Temperatur wenig geändert, Winde aus östlichen Richtungen.

Sachen und Nachbarschaft

Die sächsische Burgfriedensverordnung.

Nur Versammlungen in geschlossenen Räumen bis 12. November gestattet.

Das Ministerium des Innern hat zu der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung des inneren Friedens, soweit diese Verordnung Ausnahmen zuläßt, die bereits angefündigte Verordnung an die Polizeibehörden erlassen. Darin wird bestimmt:

Das Ministerium des Innern bewilligt hiermit allgemein Ausnahmen von den Vorschriften des § 1 für alle politischen Versammlungen in geschlossenen Räumen, die der Vorbereitung der Gemeindeverordnetenwahlen dienen und in der Zeit vom 7. bis 12. November 1932 abgehalten werden. Auch solche Versammlungen unterliegen selbstverständlich der Anmeldepflicht und den sonstigen Bestimmungen in § 1 der Verordnung des Reichsministers des Innern vom 28. Juni 1932. Es wird darauf hingewiesen, daß das Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und von Aufzügen bestehen bleibt, und daß darüber hinaus auch alle politischen Versammlungen unter freiem Himmel, die in fest umfriedeten, dauernd für Massenbesuch eingerichteten Anlagen stattfinden, verboten sind.

Weißig bei Freital. Tod des Bürgermeisters. Nach kurzem Krankenlager verschied am Freitagabend der hiesige Bürgermeister Emil Henker im Alter von 57 Jahren. Seit 1900 im öffentlichen Dienste stehend, amtierte er seit März 1924 hier als Bürgermeister.

Dresden. Wärmflasche explodiert. In einer Wohnung in der Opzellstraße explodierte eine in einem geheizten Ofen stehende Wärmflasche. Dabei wurde der Ofen zertrümmert. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden, doch wurde an Möbeln und Gebäudeteilen allerhand Schaden angerichtet. Also Vorsicht!

Dresden. Grund- und Gewerbesteuerdikate. Die Amtshauptmannschaft Dresden hat rückwirkend zum 1. April 1932 für 55 Gemeinden den Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer auf 135 Prozent zwangsweise festgesetzt.

Kloische bei Dresden. Wilderer festgenommen. Zwei berittene Streifen der Schutzpolizei gelang es, im Forstrevier Kloische zwei Wilderer festzunehmen, die bereits zwei Kaninchen mit Zubehörsachen eines Freizeits gefangen hatten. Das Fanggerät wurde beschlagnahmt.

Dresden. Großer Stoffdiebstahl. Schwere geschädigt wurde ein Berliner Kaufmann, der seinen verschlossenen Kraftwagen in der Carolastrasse stehen ließ. Unbekannte Täter entwendeten ihm drei große Pakete (fünfzig Kupons) Herrenanzug- und Mantelstoffe. Der Diebstahl kann nur von mehreren Personen ausgeführt worden sein, die das Diebesgut möglicherweise mit einem Handwagen weggebracht haben.

Bautzen. Typhusopfer. Im Krankenhaus starb die 17 Jahre alte Hedwig Heßel aus Belmsdorf, die, wie drei andere Belmsdorfer Einwohner und zwei Kinder aus dem Orte, seit einiger Zeit am Typhus danieder gelegen hatte. Auch das Befinden ihrer Mutter ist besorgniserregend.

Klingenthal. Wohnhaus eingestürzt. Durch Feuer wurde das Wohnhaus des Bierverlegers Leonhardt in Brundsdöbra vernichtet. Die Einrichtungsgegenstände konnten zum Teil gerettet werden. Das Vieh wurde in Sicherheit gebracht.

Nach Unterschlagung von 36000 Mark geflüchtet.

Aue im Erzgebirge. Der Kassierer des Bauvereins „Eigene Scholle“ in Aue, der 41jährige Expedient Kant ist seit Sonntag geflüchtet. Nach den bisherigen Feststellungen hat Kant rd. 36 000 RM unterschlagen. Die Spargelder wurden von meist kleinen Leuten, die dem Bauverein angehörten, ratenweise eingezahlt. Der Verein hielt am Sonnabend eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der Bericht über den Status und Sanierungsbestrebungen gemacht werden sollten. Kant war zu dieser Versammlung nicht erschienen, worauf beschlossen wurde, ihm am Sonntag die Bücher und Akten wegzuholen. Als die Vorstandsmitglieder der Baugesellschaft dann zu Kant in die Wohnung kamen, war er bereits geflüchtet.

Furchtbares Unwetter Nordnorwegen.

Oslo. Ueber Nordnorwegen, besonders in der Gegend von Tromsø, hat am Sonntag ein furchtbares Unwetter getobt. Man befürchtet, daß Schiffe untergegangen sind. Ein Schiffsunglück wurde bereits gemeldet. Der englische Fischdampfer „Golden Deeps“ ist am Sonntag mit 13 Mann Besatzung untergegangen. Der Kapitän und 3 Mann der Besatzung konnten gerettet werden. Von Land aus sah man das Schiff hilflos in der hohen See treiben.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amstliche sächsische Notierungen vom 5. November.

Dresden. Bei kleinem Geschäft kamen nur wenige bezahlte Notizen zustande. Berliner Rindl gewannen 5, Schaubert und Salzer 3 Prozent, ferner interessierten sich noch Keramaq, Leipziger Riebed und Ver. Photo. Kunstanstalten Ray verloren 2, Sachs. Kammgarn 10, Frilj Schulz 1,5 Prozent. Von Anlagewerten verlangte man heute einige Pfandbriefserien, die Bruchteile eines Prozentes anboten. Spro. Zittauer Stadtanleihe gewannen 1, während 7proz. Dresdner 1 Prozent hergeben mußte. Übrige Verschreibungen belanglos.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

	5. 11.	4. 11.	5. 11.	4. 11.	
Weiz., märk.	197-199	196-198	Weizfl. f. Wn.	9,0-9,4	9,0-9,4
pommersch.	—	—	Roggenfl. f. Wn.	8,2-8,6	8,2-8,6
Woga., märk.	156-158	155-157	Raps	—	—
Braugerste	170-180	170-180	Weinfaat	—	—
Sommergerst.	—	—	Viktoriaerbi.	22,0-26,0	22,0-26,0
Wintergerste	162-169	162-169	II. Speiserbi.	20,0-23,0	20,0-23,0
Hafer, märk.	133-138	134-139	Wintererbsen	14,0-16,0	14,0-16,0
pommersch.	—	—	Felufchfen	—	—
westpreuß.	—	—	Ackerbohnen	—	—
Weizenmehl	—	—	Widen	—	—
fr. Verl. br.	—	—	Lupine, blaue	—	—
inkl. Sad	24,0-27,5	24,0-27,5	Lupine, gelbe	—	—
Roggenmehl	—	—	Serrabelle	—	—
fr. Verl. br.	—	—	Weinfaaten	10,0	10,0
inkl. Sad	20,5-22,6	20,5-22,6	Erdnußkuch.	10,8-11,2	10,8-11,2
			Trockenschchl.	—	—
			Sobaschrot	10,2-10,9	10,2-10,8
			Kartoffelf.	—	—

Handelrechtliche Lieferungsgehalte. Weizen: Dezember 208,50—208, März 212—211; Roggen: Dezember 167 bis 166, März 171—169; Hafer: März bis 138,75.
Berliner Butternotierungen. 1. Qualität 115, 2. Qualität 105, abfallende Sorten 96 Mark je Zentner.

Amstliche Berliner Notierungen vom 5. November.
Börsenbericht. Die Börse legte bei kleinen Publikumsaufträgen leicht befestigt ein. Nur eine kleine Anzahl von Bereten hatten relativ größere Gewinne. Die Unternehmenslust der Spekulation war infolge des anhaltenden Streits bei der Berliner Verkehrsvereinsgesellschaft gering. Tagesgeld entspannte sich auf 4 Prozent, und verzinst sich auf 4 Prozent. Der Verlauf war lustlos und wenig verändert.
Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 13,96—13,90; holl. Gulden 169,58—169,92; Danz. 82,04—82,20; franz. Franc 58,54—58,66; schwed. 81,15—81,31; Belg. 58,54—58,66; Italien 21,56—21,60; schwed. Krone 72,98—73,12; dän. 72,13—72,27; norweg. 70,53—70,67; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 51,95—52,05; Argentinien 0,91—0,92; Spanien 34,45—34,51.

Meißner Getreide- und Landesproduktenspreise vom 5. November 1932.

Weizen hiesiger 76 Kilo 9,65; Roggen alt 70 Kilo 7,70; Sommergerste 8,50—9; Wintergerste neu 7,60—8,10; Hafer 6,60—6,80; Mais verzollt 9,90; Maischrot 10,90; Trockenchnitzel 5,00; Wiesenheu neu 2—2,25; Weizen- und Roggenstroh 0,75; Preßstroh 1; Kaiseranzug aus Auslandsweizen neu 20,75; Weizenmehl Qualitätsware 18,50; do. 60prozentiges 17,25; Roggenmehl 60prozentiges 13; Roggenkleie 5—5,10; Weizenkleie 5—5,30; Speisefartoffeln weiße und rote 1,80; neue gelbe 2,90; Kartoffelflocken 8,50; Landeier Marktpreis 1 Stück 0,12—0,14; Landbutter 1/2 Pfund 0,65—0,70. — Feinste Ware über Notiz. — Stimmung: Bedeckt.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 7. November

Auftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Stk. in Goldmark f. Lebendware
238	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. Junge	31—34 (60)
	2. Ältere	27—30 (56)
	b) sonstige Vollfleischige, 1. Junge	23—26 (49)
	2. Ältere	20—22 (47)
285	B. Bullen. a) Jüngere Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	29—32 (53)
	b) sonstige Vollfleischige ober ausgemästete	25—28 (49)
	c) fleischige	20—24 (43)
	d) gering genährte	—
258	C. Kühe. a) Jüngere Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	26—29 (50)
	b) sonstige Vollfleischige ober ausgemästete	21—25 (45)
	c) fleischige	15—20 (38)
	d) gering genährte	10—13 (31)
78	D. Ferkeln (Kalbinnen). a) Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	29—34 (56)
	b) sonstige fleischige	23—28 (51)
89	E. Ferkel. Mäßig genährtes Jungvieh	18—20 (49)
810	II. Kälber. a) Doppellender b. Mast	45—49 (76)
	b) beste Mast- und Saugläufer	38—44 (69)
	c) mittlere Mast- und Saugläufer	24—37 (68)
	d) geringe Kälber	30—32 (62)
	e) geringste Kälber	—
985	III. Schafe. a) Beste Mastläufer und Jüngere Mastbammel 1. Weidenmast	27—31 (62)
	2. Stallmast	22—27 (60)
	b) mittl. Mastläufer, Ältere Mastbammel und gutgenährte Schafe	21—26 (49)
	c) fleischiges Schafvieh	16—20 (48)
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	—
2744	IV. Schweine. a) Ferkelschweine über 300	49 (62)
	b) Vollfleischige Schweine von 240—300	47—48 (61)
	c) Vollfleischige Schweine von 200—240	45—46 (61)
	d) Vollfleischige Schweine von 160—200	43—44 (60)
	e) fleischige Schweine von 120—160	40—42 (59)
	f) fleischige Sauen unter 120 Pfund	—
	g) Sauen	40—43 (56)

Beschäftigung: Rinder mittel, Kälber langsam, Schafe schlecht, Schweine gut. — Ueberstand: 8 Ochsen, 5 Bullen, 2 Kühe, 256 Schafe.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Berlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löffel, für Anzeigen und Inseraten: A. Römer sämtlich in Wilsdruff

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff** Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9—12 und 1—6, Sonntags 9—12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Photo-Vergrößerungen

G. Zieschang, Kaufbach, Dresden-A. 28 Land, Ruf Wilsdruff 125

Wir erklären hiermit die von uns gemäß § 21 der Sparsparverordnung vom 1. Juni 1932 aufgegebenen Sparbücher Nr. 58488, 60152, 60597, 61900, 60711, 66259 und 69071 für ungültig, da Ansprüche an diese Bücher von dritter Seite nicht geltend gemacht worden sind.
Wilsdruff, am 7. November 1932.

Sparkasse zu Wilsdruff.

Echte

Frankfurter Würstchen

frisch eingetroffen

Alfred Pietzsch

Gasthof „Gute Quelle“

Voranzeige! Donnerstag, den 10. November:

Kaffeekränzchen

Inferieren bringt dauernden Gewinn!

Brauchen Sie Drucksachen?

Wenden Sie sich an die Buchdruckerei **Arthur Zschunke!**

Sie erhalten dort laubere Drucklachen in moderner Ausführung Ichnellstens

Erste Freitaler Rofschlächterei mit Kraftbetrieb

Curt Siering

Telephon Freital 2151

Telephon Freital 2151

kauft laufend Schlachtpferde

zu höchstem Tagespreis.

Bei Hofschlachtungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.

Stadtbad Wilsdruff

Geöffnet täglich von 8 Uhr an für Wannen- und alle medizinischen Bäder, Dampfbad für Damen Mittwoch 12—4 Uhr, Herren 4—8 Uhr, für Herren Sonnabend 4 bis 8 Uhr.

Großer Kleiderschrank u. Nähmaschine

zu verkaufen. **Ulrich, Bahnhofstr. 122.**

Neue ermäßigte Anzeigenpreise für den

„Personal-Anzeiger des Dabeim“

Unsere Geschäftsstelle vermittelt ohne Sperrzuschlag Anzeigen für das „Dabeim“. Das Publikum hat nur nötig, die Anzeigenliste bei uns abzugeben und die ermäßigten Gebühren zu entrichten.

Diese lauten:
Stellen-Angebote . . . jezt nur 90 Pfg.
Stellen-Gesuche . . . jezt nur 67 Pfg.
Sonstige Anzeigen (auch Verlagsanzeigen) 1.08 M. für die Zeile (1 Zeile = 7 Silben)

Die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblatt“.